

# Radwanderer – Rundkurs Elbe - Parey



- ➤ Beschreibung Elbe Parey Rundkurs mit Alternativen und Abkürzungen
- > Überregionale Radwege durch die Gemeinde Elbe Parey
- > Sechs Rundkurse von Genthin aus
- > Erwähnenswerte Ziele von der Gemeinde aus
- > Aus der Geschichte der sieben Ortsteile
- > Deichanlagen, Kanalbauten und Technische Denkmale
- > Kirchen und ihre Geschichte
- > Gastronomie, Übernachtungen, Kirchenbesichtigungen

Rechts das Wappen der Gemeinde Elbe-Parey

Copyright © by Gemeinde Elbe -Parey Alle Rechte vorbehalten!

Ernst – Thälmann – Straße 15 Parey – 39317 Elbe – Parey

Tel. 039349 93-3

Homepage: http://www.elbe-parey.de EMail: elbe-Parey@web.de Bearbeitet von Heinz Fischer Parey 2006



# Elbe - Parey - Rundkurs

ein ausgewählter Weg durch alle sieben Ortsteile und ihre Geschichte

#### Bergzow, Derben, Ferchland, Güsen, Hohenseeden, Parey, Zerben



Die Gemeinde Elbe - Parey im Jerichower Land liegt im Norden Sachsen-Anhalts und besteht aus den sieben Ortsteilen Bergzow, Derben, Ferchland, Güsen, Hohenseeden, Parey und Zerben. Durch Hohenseeden führt die B 1, von der über die L 54 über Güsen, Parey, Derben und Ferchland die B 107 vor Jerichow erreicht wird.



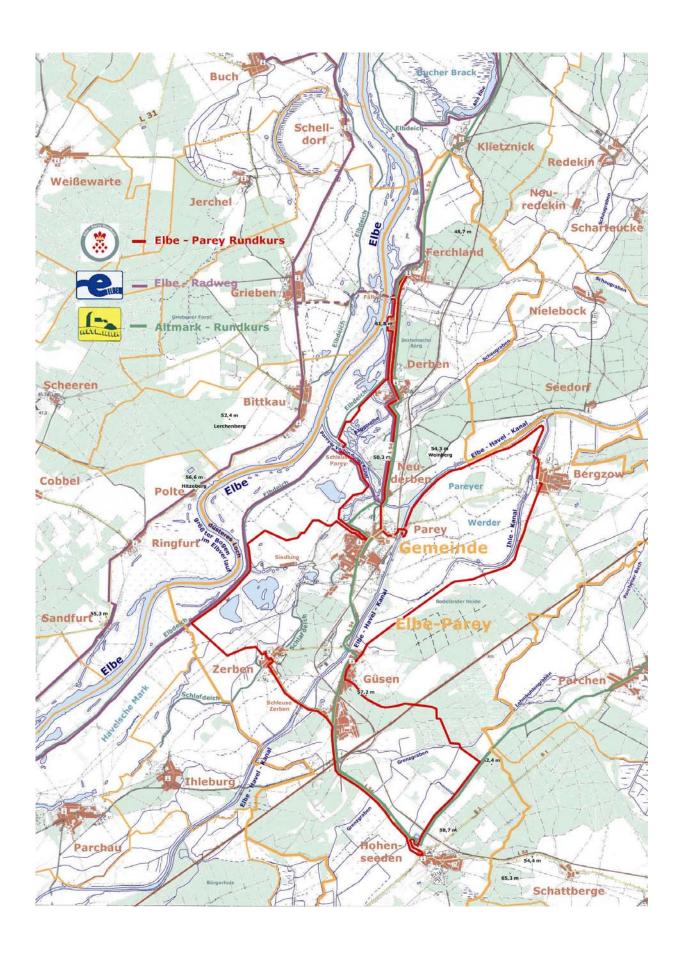
Foto: ehemaliger Appellplatz, bei der Infotafel, unserem Ausgangspunkt.

#### Verbindung von Architektur und Natur!

Wasserwanderer haben die Möglichkeit auf dem Elbe-Havel-Kanal oder von der Elbe kommend auf dem Pareyer Verbindungskanal an Kühns Loch nach Parey, durch die Baggerelbe nach Derben und am Schiffsanleger Bootshaus nach Güsen zu kommen. Eine Fährverbindung zwischen Ferchland und Grieben verbindet die Orte östlich und westlich der Elbe.

Die Gemeinde Elbe-Parey hat eine Gesamtfläche von 10.864 ha und laut Statistik per 30.06.2005 7.790 Einwohner. Um das Umfeld und die Ortsteile besser kennen zu lernen, sind in dieser Broschüre nicht nur der Rundkurs Elbe-Parey und Alternativen beschrieben, sondern es wird auf die Entstehung der Landschaft, die Geschichte der Ortsteile, auf den Deich- und Kanalbau mit den zugehörigen Schleusen Parey und Zerben, auf die technischen Denkmale sowie die Kirchen hingewiesen.

Der Elbe - Parey Rundkurs (abgebildetes Logo) beträgt insgesamt 62 km und beginnt im Zentrum der Gemeinde Elbe – Parey. Das ist im Ortsteil Parey, dem Sitz der Gemeindeverwaltung, Hauptstraße / Ecke Bittkauer Weg, NP / Schlecker. Der Rundkurs Elbe – Parey führt über die Dreifaltigkeitskirche, die Paltrock – Windmühle und die Schleuse Parey nach Derben zur Neogotischen Kirche und nach Ferchland, Steilufer, Fähre und Kreuzkirche. Der Rundkurs benutzt nun den straßenbegleitenden Radweg von Ferchland über Derben, Neuderben bis zum Ortseingang Parey, führt durch die Gartenstraße weiter zur Genthiner Brücke, weiter am Elbe-Havel-Kanal entlang nach Bergzow und durch die Feldmark nach Güsen. Von Güsen führt der Rundkurs vom Denkmal ab durch den Wald über Bude 100 bis Hohenseeden und den straßenbegleitenden Radweg bis Güsen, am Abzweig Zerben über die Zerbener Schleuse zum Ortsteil Zerben, Friedhofsgräber, Schloss und Kirche. Auf dem Deich entlang führt der Rundkurs über die Berensmann-Rampe durch die Feldmark nach Parey zurück. Es gibt alternative Strecken und Abkürzungen. Jeder Kurs kann an verschiedenen Stellen begonnen, unterbrochen und beendet werden. Vorschläge werden in der jeweiligen Route dazu gegeben. Die Karte rechts zeigt den gesamten Rundkurs Elbe – Parey, rot markiert.







Altmarkrundkurs

Auch diese beiden überregionalen Radwege haben streckenweise in Gemeinde Elbe-Parey denselben Verlauf wie der Elbe-Parey Rundkurs. Weiterhin sind sechs Rundkurse von anderen Ausgangspunkten und von der Gemeinde Elbe-Parey zu erreichende Radwanderziele in der Umgebung aufgeführt. Jeder kann sich auch seine eigene Strecke zusammenstellen, dafür ist eine Entfernungstabelle angefügt.

Foto: Brücke über die alte Elbe Bittkauer Weg an Kühns Loch.

Wie schon auf dem Deckblatt erwähnt ist dieses Heft folgendermaßen gegliedert:

- Kurzinfo über die Gemeinde Elbe Parey;
- Beschreibung des Rundkurses Elbe Parey in vier Unterteilungen;
- Überregionale Radwege;
- Erwähnenswerte Ziele von der Gemeinde aus;
- Aus der Geschichte der sieben Ortsteile;
- Deich-, Kanalbauten und technische Denkmale;
- Kirchen und ihre Geschichte.
- Gastronomie, Übernachtungen, Anlaufpunkt für Kirchenbesichtigungen

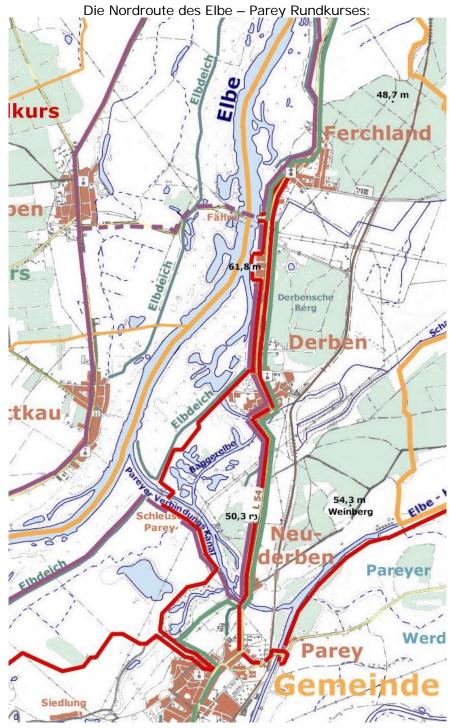
### Elbe - Parey Rundkurs, Beginn nach Norden:

Der Elbe-Parey Rundkurs ist hier fett gedruckt und wer nur den Rundkurs fährt, kann gleich zum nächsten fett gedruckten Abschnitt gehen und den dazwischenliegenden Text überspringen. Der Kurs beginnt mit einer Besichtigung der evangelischen Kirche in Parey, führt danach zur Paltrock - Windmühle, nach einem Abstecher dorthin führt der Weg weiter bis zur Kiesförderung, dann rechts "an der alten Elbe" entlang über Kamerun (Schleusenstraße) zur Schleuse Parey. Von hier über die Fußgängerbrücke weiter nach Norden zum Ortsteil Derben, am Anglerheim vorbei bis zum Ende des Deiches, dann rechts ins Dorf und zur neogotischen Kirche in Derben. Nach der Kirchenbesichtigung die Feldstraße zurück und auf der Hauptstraße weiter in Richtung Ferchland bis zur Ernst-Thälmann-Straße von den Siedlungshäusern Ferchland. Links bis zum Steilufer, Blick auf die Elbaue in drei Richtungen. Die Straße zum Radweg zurück, dann bis zur Fähre und weiter zur Kirche in Ferchland. Am Nordausgang von Ferchland befindet sich eine Schutzhütte.

Nördlich setzen sich Elbe – Radweg und Altmark – Rundkurs fort . Wir aber kehren durch den Ort bis zur Fähre zurück, benutzen hier den straßenbegleitenden Radweg bis Derben, fahren durch den Ort die Hauptstraße entlang. Kurz vorm Ortsausgang biegen wir nicht links ab, sondern fahren geradeaus in die Elbstraße hinein und fahren dann links auf den straßenbegleitenden Radweg neben der L 54 weiter. Es geht über Neuderben, an der Neuderbener Brücke befindet sich eine Schutzhütte, weiter bis zum Ortseingang Parey. Unser Rundkurs führt uns von der Jerichower Straße in die Gartenstraße weiter nach Osten, bisher sind 17 km zurückgelegt.

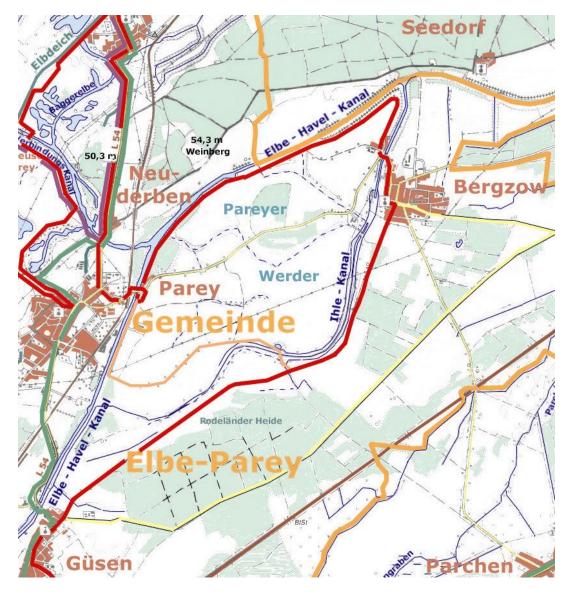
Wer die Tour jetzt beenden will, kann rechts in den Ort hineinfahren und zum NP/Schlecker zurückkehren, er legte 17,6 km zurück. Von der Neuderbener Brücke aus, kann der, der zum Ausgangspunkt zurück will, den Weg rechts in die Schleusenstraße fortsetzen und vor der Schleusenstraßen-Brücke links zur Paltrock - Mühle abbiegen und von Kühns Loch zum Ausgangspunkt zurückkehren.

Eine Alternative bietet sich von Derben aus an, von der Kirche aus zur Hauptstraße, dann links Richtung Parey, am Berg links in die Redekiner Straße einbiegen bis zum alten Bahnhof, dort rechts an den alten Gleisen entlang, Überquerung der Gleise, dann rechts halten bis Neuderben, von hier wie zuvor beschrieben weiter.



Naturerlebnisse, Sehenswürdigkeiten und Kirchen dieses Abschnittes: Kirchenbau in Parey mit schwerem Barock im Inneren, Paltrock – Windmühle an Kühns Loch, Landschaft "An der alten Elbe" und Pareyer Verbindungskanal, Schleuse Parey, neogotische Kirche Derben, Steilufer 30 m über der Elbe, Fähre und Kreuzkirche Ferchland, Baggerelbe Derben "Nachtweide".

Elbe - Parey Rundkurs, fortführend nach Osten:





Die Weiterführung des Elbe – Parey Rundkurses, von Neuderben kommend, führt nun vom Ortseingang Parey durch die Gartenstraße zur Genthiner Brücke. Hinter dieser gleich rechts bis zum Elbe – Havel – Kanal, dann rechts an diesem entlang, bis zum Altkanal Bergzow. Von hier rechts ab bis zum Ortsteil Bergzow, über die Straßenbrücke in den Ort, geradeaus durch die Friedensstraße bis zur Straße der Jugend (Bäcker Schmidt).

Foto: Blick von der Genthiner Brücke nach Nord auf den Elbe-Havel-Kanal (EHK).

In Bergzow Friedensstraße/Straße der Jugend ist rechts ein Abstecher den Schleusengang entlang an der evangelischen Kirche vorbei zur alten Schleuse des Ihlekanals möglich.

Der Rundkurs führt links in die Straße der Jugend bis zur Güsener Straße, biegt hier rechts ein und folgt dem Radweg Güsener Weg weiter bis hin zur Schutzhütte. Von hier führt der Weg durch Wald und Feld in Richtung Güsen. In Güsen an der Ecke Pareyer Straße/Bergzower Weg ist wieder ein Abschnitt geschafft. Bis hierher sind nun von Parey über Derben, Ferchland, Derben, Neuderben, Bergzow, Güsen, Pareyer Straße 31,5 km zurückgelegt.

Auf dem halben Weg zwischen Bergzow und Güsen ist die Möglichkeit gegeben über die Hüsekenbrücke nach Parey zurückzukehren. Dabei kommt man an den Windrädern vorbei. Die Strecke vom Abzweig Hüsekenbrücke bis Parey beträgt 4,5 km. Von Parey am Elbe-Havel-Kanal bis Bergzow, dann den Güsener Weg entlang und über die Hüsekenbrücke nach Parey zurück beträgt für sich allein gefahren 16,5 km. Die Abkürzung ist im Ostabschnitt orange eingezeichnet.

Foto: Windräder Parey.





Von Bergzow aus kann man den Weg um 10,2 km verlängern, indem man die Straße der Jugend geradeaus weiterfährt, an der Bahnhofstraße vorbei und sich dann halbrechts in die kleine Schulstraße begibt, bis zum Ende des Weges fährt und dann auf den Genthiner Weg kommt, der links über Hagen nach Genthin führt und rechts wieder auf unseren Rundkurs vor Güsen kommt. Auf der Karte gelb gekennzeichnet.

An der Ecke Pareyer Straße / Bergzower Weg (Spiegelkurve) in Güsen kann der Kurs unterbrochen werden, dann führt er den Altmark-Rundkurs nach Parey auf dem Radweg bis zum NP/Schlecker zurück, das sind von hier 3,33 km. Auf diesem Rückweg liegen die alte Gasanstalt, der Hoffmannsche Ziegelbrandofen und die Kabelkrananlage. Wer die östliche Route allein von Parey über Bergzow und Güsen zurück nach Parey fährt, legt etwas mehr wie 18 km zurück.

Foto: Rinder auf der Weide.

Naturerlebnisse, Sehenswürdigkeiten und Kirchen dieses Abschnittes:

Elbe-Havel-Kanal und Bergzower Altkanal mit Schleuse,

Spätromanische Kirche Bergzow mit Barock im Inneren,

alte Schleuse des Ihlekanals,

zwischen Bergzow und Güsen geht es durch Feld und Wald,

Windräder auf der Abkürzung nach Parey über die Hüsekenbrücke.

Auf dem Weg von Güsen nach Parey technische Denkmale wie Gebäude der Gasanstalt im Jugendstil, Hoffmannscher Ringbrandofen und Kabelkrananlage.

Der Elbe - Parey Rundkurs, Südostteil



Der Rundkurs Elbe - Parey führt von der Pareyer Straße in Güsen weiter in Richtung Süden, dabei erreichen wir die neoromanische Kirche Güsen, nach einer Besichtigung fahren wir weiter bis zum Denkmal, dahinter links in die Waldstraße die Anhöhe hinauf, an der Feuerwehr vorbei, und weiter bis zur Jagdhütte. Hier beginnt und endet ein Walderlebnispfad, der jedoch, wegen etlicher Treppenstufen, zu Fuß unternommen werden sollte. Der Rundkurs führt von der Jagdhütte geradeaus weiter durch die Forst bis zur Bude 100, etwa 500 m geradeaus, dann rechts ab, nach 200 m links durch den Wald, nach etwa 600 m rechts halten, so wird nach cirka 700 m die Grenzgrabenbrücke erreicht.

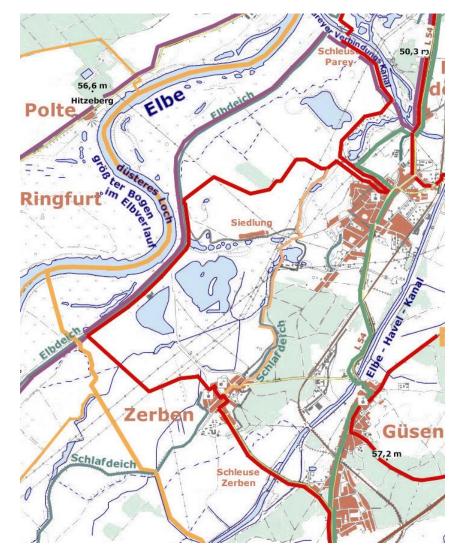


Foto: Erntekrone zum Erntedanktag in der Kirche Hohenseeden.

Von der Brücke den Weg geradeaus fortsetzen bis zum Hauptweg, der links nach Parchen und rechts nach Hohenseeden führt, wir wählen den rechten. Im Ortsteil Hohenseeden ist die Chorturmkirche zu besichtigen. Die Fahrt geht neben der L 54 weiter nach Güsen, am Bahnhof der Gemeinde Elbe – Parey vorbei bis hin zum Straßenabzweig Zerben. Nun haben wir auf unserem Hauptkurs 45 km zurückgelegt.

Vom Abzweig Zerben ist es möglich durch den Ort Güsen auf dem Altmarkrundkurs nach Parey zurückzukehren, das sind 5,30 km. Wer von Parey nur nach Süden fahren will, benutzt den Altmarkrundkurs bis Güsen, Pareyer Straße/Ecke Bergzower Straße, den beschriebenen Weg am Denkmal links bis nach Hohenseeden und neben der Straße zurück nach Güsen, er fährt dann 22,45 km.

Naturerlebnisse, Sehenswürdigkeiten und Kirchen dieses Abschnittes: Neoromanische Kirche Güsen Walderlebnispark Güsen Sitzgruppe Grenzgrabenbrücke Chorturmkirche Hohenseeden.



Der Rundkurs führt nun in Richtung Zerben weiter, am Ortsausgang Güsen befindet sich am alten Kanal eine Sitzgruppe, von der aus ein Abstecher bis hinter die Schleusenanlage Zerben möglich ist, der Blick auf die Schleuse von der Rückseite ist 850 m weit entfernt. Weiter führt der Rundkurs bis zur Brücke vor der Schleusenanlage, Blick auf den Schleusenvorgang, in den Elbe – Havel – Kanal, die Straße entlang bis zum Friedhof Zerben mit Grabsteinen der Eltern von Elisabeth von Plotho, verheiratete von Ardenne. Von hier führt der Kurs in den Ort hinein, hier Besichtigung von Schlosspark, Schloss und Kirche. Bis zur Kirche sind jetzt in dem gesamten Kurs 50,10 km zurückgelegt.



Von der Kirche Zerben kann der Weg nach Parey verkürzt werden. Über Mühlenstraße Sitzgruppe, immer auf dem Schlafdeich an der Mühlenlanke entlang zum Anglerheim Parey und Gladows Loch. Von dem Weg nach Parey links abbiegen zur Siedlungsbrücke, unmittelbar dahinter rechts an der alten Elbe entlang, bis zur Mühle, auf dem Bittkauer Weg zurück zum Ausgangspunkt. Von der Kirche Zerben bis hierher sind es 5,7 km. Orange gezeichnet.

Foto: Blick von der Schleuse Zerben auf den Elbe-Havel-Kanal.

Eine komplette Route kann von Parey gefahren werden, die den Radweg nach Güsen benutzt, durch Güsen bis zum Abzweig Zerben führt, bis hier 5,30 km, weiter den beschriebenen Abschnitt bis zur Kirche Zerben von 5,10 km und dann zur Mühlenstraße, von der man auf den Schlafdeich gelangt und wie gerade beschrieben 5,7 km nach Parey zurück fährt. Diese Strecke hat 16 km.

Auch vom Deich her kann an der Rampe Siedlung schon über die Siedlung Parey bis hin zur Siedlungsbrücke der Weg verkürzt werden. Er ist grau eingezeichnet.

Der Rundkurs Elbe - Parey führt weiter von der Kirche Zerben, mitten in der Kirchstraße links hinaus ins Feld hin, den Haberlandweg (Wirtschaftsweg) zur Elbe. Am Elbdeich führt der Elberadweg links weiter zur Fähre Rogätz, wir fahren rechts auf dem Deich weiter, an der Rampe Kiesschacht (Hanseaten), ebenso an der nächsten Rampe Siedlung vorbei, bis zur Rampe Berensmann (Schutzhütte), rechts ab den Wirtschaftsweg entlang zum Bittkauer Weg und zum Ausgangspunkt zurück. Rundkurs Gesamtslänge 62 km.



Auf dem Deich kann auch der Elberadweg weiter bis zur Schleuse Parey benutzt werden. Über die Schleusenstraße und "An der alten Elbe" entlang geht es zurück an der Paltrock – Windmühle vorbei zum Ausgangspunkt, NP/Schlecker in Parey. Das sind von der Rampe Berensmann bis zum Ausgangspunkt etwa 6,0 km.

Foto: Pferde des Reiterhofes Siedlung Parey auf der Weide.

Eine weitere Route im Westen, für sich allein gefahren, beginnt in Parey am NP/Schlecker, führt den Bittkauer Weg entlang zur Paltrock - Windmühle, weiter über die Brücke, links an der Alten Elbe weiter zur Siedlungsbrücke, hier links über die Brücke, dann rechts zum Anglerheim Parey, an der Mühlenlanke entlang, danach auf dem Schlafdeich weiter und auf diesem bis nach Zerben. Von hier den schon beschriebenen Weg auf dem Deich und Schleuse Parey zurück. Von Zerben Haberlandweg, Rampe nach rechts auf den Deich entlang, an den Rampen Kiesschacht, Siedlung, Berensmann, am Unkenwäldchen und Bittkauer Weg vorbei zur Schleuse Parey, Schleusenstraße, Kamerun rechts entlang "An der alten Elbe" bis zu Kühns Loch und an der Paltrock – Windmühle den Bittkauer Weg zum Ausgangspunkt zurück. Dieser Kurs zählt etwa 17,25 km.

Naturerlebnisse, Sehenswürdigkeiten und Kirchen dieses Abschnittes: Schleuse Zerben, Friedhof mit Gräbern derer von Plotho in Zerben, Im Ort Kirche, Schloss und Park. Richtung Parey alter Deich und Mühlenlanke, weiter Blick in die Elbauen.

# überregionale Radwege durch die Gemeinde Elbe-Parey

Elberadwanderweg, Altmarkrundkurs

#### Naturnähe - Landschaft erleben

Der Bereich der Elbe mit den Deichflächen, Flussauen und Hochplateaus sowie ausgedehnte Waldgebiete, Fluren, Wiesen und Biotope sind Anziehungspunkte in der Gemeinde Elbe-Parey.



#### Elberadwanderweg

von Cuxhaven bis Magdeburg und Dresden. Dieser Radwanderweg verläuft Streckenweise beidseitig der Elbe. Wir nutzen diesen zu einem Rundkurs zwischen den beiden Elbfähren von Ferchland/Grieben und Schartau/Rogätz auf beiden Elbseiten. Vom Ausgangspunkt fahren wir über Berensmanns Rampe durch die Feldmark Pareys auf den Elbdeich und nach links weiter, vorbei an Zerben, Ihleburg, Parchau und Blumenthal.



Foto: Schutzhütte Berensmanns Rampe

Überquerung der Elbe nach Rogätz, von hier aus elbab, diesmal aber nicht auf dem Deich, sondern auf einem Hochufer. Von Rogätz weiter Richtung Zibberick, auf halbem Weg (Sandkrug) rechts ab an der Feriensiedlung vorbei nach Bertingen, Kehnert und Sandfurth. Vom Elbhang bieten sich mitunter schöne Ausblicke auf die Landschaft und den Elbestrom. Über Ringfurth führt der Weg bis Polte, hinter Polte erreicht man eine Höhe von 48,9 m und hat eine grandiose Aussicht auf eine weite Elblandschaft und auf einen Doppelbogen der Elbe, das "düstere Loch". Die Reise führt weiter nach Bittkau und Grieben mit ihren Feldsteinkirchen, zwischen beiden Orten liegt linker Hand der dunkle Wald. Von Grieben führt der Weg zurück über die Fähre Grieben/Ferchland. Von der Fähre rechts hinauf zum Steilufer mit einem schönen Rundblick in drei Himmelsrichtungen über die Elbaue, am Ende der Siedlung zur Straße L 54, nach Derben, an der Bushaltestelle rechts zum Anglerheim und Deich. Am Deich entlang bis zur Zweistufenschleuse Parey, Fußgängerbrücke über den Pareyer Verbindungskanal (PVK), Blick in die Schleuse, zurück Schleusenstraße, "An der alten Elbe, Bittkauer Weg zum Ausgangspunkt, 63 km.

Foto: Dammwild bei Derben.



Altmarkrundkurs von Jerichow über Klietznick kommend, tritt im Norden in die Gemeinde Elbe-Parey ein. Er führt auf dem Deich entlang bis zum Ortsteil Ferchland, Kreuzkirche, weiter bis zur Fähre Ferchland/Grieben. Von hier führt er hinauf zum Steilufer, an der Siedlung heraus Richtung Derben, am Ortsausgang auf dem Radweg bis Neuderben, durch den Ort bis über die Brücke des Pareyer Verbindungskanals (PVK), dann rechts in die Schleusenstraße, nach ca.150 m links in den Weg zur Paltrock - Windmühle.



Hinter der Mühle biegt der Weg links in den Bittkauer Weg ein, nach den ersten Häusern führt er rechts in die Rudolf-Breitscheid-Straße, weiter bis zum Sportplatz, dann links in die Lindenstraße und bis zur Hauptstraße, rechts führt er in die Güsener Straße (Tankstelle) auf dem Radweg entlang, über die Güsener Brücke nach Güsen.



Foto: Holländer-Windmühle in Güsen Durch den lang gestreckten Ortsteil Güsen bis zum Bahnhof Güsen und weiter Richtung Hohenseeden. Kurz vor der Rampe zum Ortsteil links am Kiesloch vorbei Richtung Parchen. Man kommt an der Windmühle Parchen heraus, weiter durch den Ort (Schloss) in Richtung Genthin. Hinter dem Ortsausgang Parchen rechts in den Feldweg, dann links am Waldrand entlang bis zur 5 Steine-Kreuzung, weiter über Hüttermühle, Mollenberg nach Mützel, am Mühlengraben entlang nach Genthin, über die Fußgängerbrücke in die Stadt, rechts Richtung Brandenburg, hinter der Brücke links abbiegen nach Roßdorf, hier hinter der Kanalbrücke gleich links nach Brettin und nach der langen Kurve rechts nach Annenhof und Zabakuck, weiter über Güssow nach Altenklitsche, durch die Heide nach Kleinwulkow, die Straße bis Großwulkow. Während der Altmarkrundkurs weiter über Melkow nach Wust führt, können wir den Rundkurs abkürzen, indem wir von Großwulkow nach Jerichow und zurück zu unserem Ausgangsort fahren. ca.89 km.

# Sechs Rundkurse in der Umgebung

Sie treffen an einigen Punkten mit unserem Rundkurs zusammen

### Angebote verbinden

Rundkurs 1, beginnend auf dem Marktplatz Genthin, Richtung Brandenburg bis 300 m hinter der Kanalbrücke, links nach Roßdorf, hier gleich hinter der Brücke rechts am Altkanal entlang bis Kade-Schleuse. Den Kanal überqueren nach Kade und Belicke, hier die Straße K1203 überqueren Richtung Mützel, vor Mützel hinter dem Königsgraben rechts am Wald entlag (etwa 500 m) dann links zum Ort Mützel, am Mühlengraben entlang nach Genthin, über die Fußgängerbrücke zum Ausgangspunkt zurück. ca. 24 km.

Rundkurs 2, beginnend auf dem Marktplatz Genthin, Richtung Brandenburg bis 300 m hinter der Kanalbrücke, links nach Roßdorf, hier gleich hinter der Brücke links nach Brettin, gleich im Ort recht über Annenhof nach Zabakuck, dann nach Güssow, hier links halten, die Rathenower Heerstraße über Altenplathow nach Genthin zurück. ca. 20 km.

Rundkurs 3, beginnend in Hohenseeden, Richtung Güsen, gleich nach dem Ort rechts den Weg nach Parchen, durch Parchen (Bockwindmühle, Schloss), hinter Ortsausgang rechts und dann links am Wald entlang (5-Steine-Kreuzung) über Mollenberg nach Mützel, von hier über den Königsgraben durch die Karower Forst nach Karow, von hier über Tucheim nach Ringelsdorf, von hier über Krüssau, Brandenstein zurück nach Hohenseeden. ca. 60 km.

Rundkurs 4, beginnend auf dem Marktplatz Genthin, am Wasserturm vorbei, über die Kanalbrücke nach Altenplathow, links in den Park, dann durch Altenplathow 1,5 km Richtung Nielebock, dann links nach Seedorf, durch den Ort zum Elbe-Havel-Kanal (alte Fährstelle), Weinberg (54,3 m), Neuderben, über die Brücke (PVK), dann rechts in die Schleusenstraße, nach 150 m links zur Paltrockwindmühle nach Parey. Bei den ersten Häusern rechts in die Breitscheid-Straße einbiegen, weiter bis zum Sportplatz, links in die Lindenstraße bis zur Hauptstraße, rechts (Tankstelle) auf dem Radweg bis Güsen. Durch den lang gestreckten Ort bis zum Bahnhof Güsen und weiter nach Hohenseeden. Vor der Rampe zum Ortsteil links nach Parchen, Bockwindmühle, Schloss, durch den Ort, dann rechts bis zum Waldrand, an diesem links weiter bis 5 Steinekreuzung und Hüttermühle, weiter nach Mollenberg, Bockwindmühle und Mützel. Am Mühlengraben entlang zurück nach Genthin.

Rundkurs 5, beginnend auf dem Marktplatz Genthin, am Wasserturm vorbei, über die Kanalbrücke nach Altenplathow, gut 1 km rechts in die Rathenower Heerstraße einbiegen, durch den Wald nach Güssow und Altenklitsche, nordöstlich Richtung Sydow etwa gut 2 km, dann links über Großwulkow nach Jerichow, in Jerichow durch die Gartenanlage zur Klosteranlage, von hier auf dem Deich entlang an der alten Elbe nach Klietznick, unmittelbar nach dem Ortseingang links nach Redekin, Scharteucke, Nielebock und Seedorf zurück durch den Park von Altenplathow nach Genthin. ca. 42 km.

Rundkurs 6, beginnend in Jerichow an der Klosteranlage, dem Rundkurs 5 folgend über Klietznick, Redekin, Scharteucke, Nielebock, Seedorf, Altenplathow, Genthin. Hier verlässt er dieselbe Strecke und führt über die Fußgängerbrücke am Mühlengraben entlang nach Mützel, über Mollenberg und 5 Steine-Kreuzung nach Parchen. Parchen durchqueren (Schloss) bis zur Bockwindmühle und davor rechts in den Wald nach Hohenseeden. Von Hohenseeden bis Bahnhof Güsen Straße L 54, nach den Gleisen links abbiegen nach Ihleburg, Parchau und über Burg nach Blumenthal. Von Blumenthal auf dem Deich entlang durch die Gemarkungen Parchau, Ihleburg, Zerben, nach der Kiesschacht (Hanseaten) die erste Rampe rechts über die Siedlung Parey, am Biotop alte Elbe zur Paltrock-Windmühle, an der Mühle vorbei bis zur Schleusenstraße, dann rechts und gleich wieder links über die Brücke nach Neuderben, Derben, Ferchland, Klietznick zurück nach Jerichow. ca. 100 km.

### Erwähnenswerte Ziele von der Gemeinde aus

An der Straße der Romanik und andere Orte

### Sehenswürdigkeiten in der Umgebung

Zur Straße der Romanik zählen in unserer Nähe die Orte Burg, Hohenseeden, Genthin, Redekin und Jerichow.

### In die Stadt der Türme, zur Kreisstadt Burg.

Mit dem Fahrrad von Parey am Friedhof über die Siedlung zum Deich, dann bis Blumenthal, von hier nach Burg, über Parchau, Ihleburg, Zerben nach Parey zurück. Gesamtstrecke cirka 36 km. In Burg durch die Altstadt mit ihren denkmalgeschützten Häusern, Kirchen, Türmen und Resten der mittelalterlichen Stadtmauer.

#### Sehenswürdigkeiten in Burg:

**Fachwerkhäuser:** Urkundlich ältestes Haus, 1589 erbaut, Berliner Straße 38, ein weiteres Fachwerkhaus in der Hainstraße 12 stammt aus dem 16. Jahrhundert, von der Rückseite ist das Hochständerhaus zu erkennen.

**Kirchen:** Die Kirche "Unser Lieben Frauen" und die Sankt-Nicolai-Kirche sind die größten Granitkirchen östlich der Elbe und damit außerordentlich bedeutende Denkmale. Die erstgenannte Oberkirche besaß einen romanischen Vorgängerbau, der gemeinsam mit der Unterkirche erstmals 1186 erwähnt wurde.

Die erste (Oberkirche), eine dreischiffige spätgotische Hallenkirche, 1289 – 1455, begann mit der Erbauung des Westbaues und der Chorerweiterung im 13. Jahrhundert, der gotische Erneuerungsbau und der Hauptaltar wurden 1359 geweiht, von 1412-1455 entstand eine dreischiffige, fünfjochige, kreuzrippengewölbte Hallenkirche, Erneuerung des Ostgiebels in Backsteinmauerwerk 1567, 1592 wurde das ursprüngliche Kreuzgewölbe des langgestreckten Chorraumes durch eine kunstvolle hölzerne Renaissance-Decke ersetzt. Sandsteinarbeiten vom Bildhauer Michael Spies stammen aus der Zeit von 1607 – 1611, der älteste Grabstein stammt aus dem Jahre 1363. 1876-1877 Instandsetzungsarbeiten und Entfernung von Konsolen der Gewölbe. 1962/63 Restauration des weiträumigen Inneren.

Die zweite (Unterkirche), in der Oberstraße ist eine vollständig erhaltene romanische Kirche. Es handelt sich um eine dreischiffige kreuzförmige Pfeilerbasilika aus dem 12. Jahrhundert, im Inneren ist sie durch schmucklose Hochschiffwände geprägt und das Inventar steht unter Denkmalschutz. Vielfältige Umbauarbeiten erfolgtzen 1542 nach der Reformation. 1556 wurde die Flachdecke des Chorquadrats durch ein gotisches Kreuzrippengewölbe ersetzt. 1606 erfolgte eine Ausmalung des Tonnengewölbes und 1699 wurde ein hölzerner Altaraufsatz errichtet. 1852 entstanden das Chorgestühl und die hölzerne Orgelempore. 1975/76 Erneuerung der Schiefereindeckung und 1987 der Holzverschalungen der Flachdecken in den Seitenschiffen.

In der Franzosenstraße befindet sich ein romanischer Feldsteinbau aus dem 15. Jahrhundert, die Sankt Petri Kirche.

**Türme** sind der Torturm (ehemaliges Berliner Tor) in der Berliner Straße, ein Rundbau aus dem 14. Jahrhundert, der größte erhaltene Wehrturm; der Hexenturm in der Nordstraße, ein Wehr- und Wachturm aus dem 13. und 15. Jahrhundert; das Kuhtor in der Freiheitsstraße, ein vermauerter Turmdurchlass, seit 1530 bekannt; der Wasserturm im Weinberg, erbaut 1902; der Flämingturm. Am Fläming, historisierender Baustil aus Feldstein und Backstein, 1906 zu Ehren der Reichsgründung durch Bismarck erbaut, daher auch "Bismarck-Turm".

**Reste der Stadtmauer** aus dem 13. Jahrhundert sind an der Nordstraße, am Weinberg, an der Bethanienstraße, der Blumenthaler Straße und der Mauerstraße zu finden.

### Zur "Perle am Kanal", nach Genthin & Altenplathow

Von Parey NP/Schlecker Richtung Genthin zur Brücke, rechts herunter zum Kanal, unter der Brücke durch am Kanal bis Altkanal Bergzow, durch Schleusengang in den Ort Bergzow, geradeaus bis in die Große Schulstraße, Waldweg bis Hagen, Landstraße K1205 von Hagen bis Genthin. Die selbe Strecke zurück. Gesamtstrecke cirka 30 km.

Sehenswürdigkeiten in Genthin:

Fachwerkhäuser

Wasserturm, 48 m hoch, Wahrzeichen der Stadt mit Aussichtsplattform Rathaus

Volkspark mit von Plothosches Grabmahl und Kugelsonnenuhr

**Kirchen:** St. Trinitatiskirche, **Museen:** Heimatmuseum, Ur- und Frühge-

Kirche St. Marien, schichte des Elbe-Havel-Winkels
Dorfkirche Altenplathow an der
Straße der Romanik mit Museums-schichte des Elbe-Havel-Winkels
Henkelmuseum, 1923 Inbetriebnahme des Werkes durch Henkel-

stube und Grabstein Unternehmen Düsseldorf

In der heutigen Plotho-Stube der Altenplathower Dorfkirche findet man eine der ältesten romanischen Figurenplatten in einem sehr guten Zustand. Es handelt sich um das Grabmahl des einst hier sesshaften erzbischöflich-magdeburgischen Lehnsmannes Hermann von Plotho. Unüblicherweise wurde er wegen seiner Gläubigkeit in der Kirche beigesetzt. Das war eine alte romanische Feldsteinkirche, die 1905 wegen Baufälligkeit abgerissen wurde. Eine besondere Ritztechnik in Hochreliefform hebt die Figur auf der Grabplatte heraus.

#### Zur Dorfkirche in Redekin

Von Parey führt der Weg den straßenbegleitenden Radweg bis Neuderben, von hier über Seedorf nach Nielebock, im Ort kurz links und wieder rechts, dann weiter über Scharteucke nach Redekin. Besichtigung der Dorfkirche. Zum Rückweg erst Richtung Jerichow, nach etwa 1 km links durch den Wald nach Klietznick, Kirche, Naturlehrpfad, Weinberg und Heidebleck-Haus (nähere Beschreibung siehe unter Jerichow). Von hier über Ferchland, Derben zurück nach Parey. Die Strecke bis nach Redekin beträgt etwa 14 km, der Rückweg 15 km, Gesamt 29 km.

Unter Einfluss des Klosters Jerichow wurde die Dorfkirche in Redekin um 1200 als ein stattlicher Backsteinbau errichtet. Er besitzt ein flachgedecktes Schiff, einen eingezogenen kreuzgewölbten rechteckigen Chor, eine hohe Apsis sowie einen breiten dreigeschossigen Westquerturm. Ein kleines Bronze-Kruzifix stammt aus dem 12. Jahrhundert. Aus dem 15. Jahrhundert stammt der spätgotische Altarstein mit handwerklich geprägter Schnitzkunst. Im 17. und 18. Jahrhundert wurden das Gestühl, die Kanzel mit groben Rankenschnitzereien und eine kleine Orgel mit Schnitzereien im Rokokostil geschaffen.

### Stadt und Klosteranlage Jerichow

Von Parey NP/Schlecker den Bittkauer Weg zur Paltrockwindmühle, Zweistufenschleuse Parey, Anglerheim Derben, Steilufer, Fähre Ferchland, Klietznick, Bucher Brack, Klosteranlage Jerichow, zurück auf dem Radweg neben der Landstraße L 54 nach Parey. Von der Fähre durch Ferchland, links an der Kirche vorbei (Elbstraße) bis auf den Deich, auf diesem entlang nach Klietznick, Blick auf die Elbauenlandschaft. Am Eingang von Klietznick befindet sich ein kleiner Weinberg, durch den Ort durch, dann den Naturlehrpfad Bucher Brack nutzend weiter bis Jerichow Stadtkirche, rechts Richtung Bahnhof kann die Holländermühle aufgesucht werden, dann zurück zur Hauptstraße und zur Klosteranlage. Zurück auf dem Deich entlang bis Ferchland und Derben, von hier den Radweg nutzend über Neuderben zurück bis Parey. Hin 14 km, Gesamtkilometer also 28 km.



#### Sehenswürdigkeiten in Jerichow:

**Klosterkirche & -museum**, ehemaliges Prämonstratenser – Stift (1144 – 1552), ältester Backsteinbau Norddeutschlands, romanische Klosteranlage, Führungen nach Voranmeldungen, Eintritt 3,- Euro, in Gruppen ab 10 Personen 2,50 Euro, in der Zeit von April – Oktober 10.0000 – 17.0000 Uhr, von November – März 10.000 – 16.000 Uhr.

**Stadtkirche**, sie ist ein spätromanischer Backsteinbau aus dem ersten Viertel des ersten Jahrhunderts, die im 17. Jahrhundert mit einem Fachwerkturm versehen wurde. Sie besitzt eine barocke Innenraumausstattung (um 1700) und ein prächtiges Epitaph der Renaissance aus Marmor und Alabaster (1609).

Der **Burgberg** besteht aus einem planierten ehemaligen slawischen Burgwall auf dem ein Park angelegt ist.

Die **Holländer Windmühle**, das letzte Original im Landkreis, wurde 1857 erbaut, besitzt einen technisch vollständig erhaltenen Innenausbau, deren Flügel und Turmkranz 1960 wegen Baufälligkeit entfernt und von 1999 an mit Fördermitteln wieder aufgebaut wurden.

Naturschutzgebiet "Alte Elbe" und "Bucher Brack" mit 2,5 km langem Naturlehrpfad.

**Ortsteil Klietznick** erhielt für bürgerliche Aktivitäten 1996 Auszeichnungen bei der Dorferneuerung auf Landesebene in Gold, auf Bundesebene in Silber und 1998 in Luxemburg einen "europäischen Dorferneuerungspreis". Dabei ist neben dem Dorf ein Weinberg angelegt worden.

**Dorfkirche Klietznick**, ein im Kern romanischer Backsteinbau um 1200 mit polygonalem Choranbau.

**Dorfgemeinschaftshaus "Heydebleck"**, zur Erinnerung an ein durch Elbehochwasser untergeganges Dorf im Jahre 1791, deren Einwohner sich in Klietznick ansiedelten. Am alten Standort wurde 1998 ein Gedenkstein aufgestellt.

#### Zum Nachbarort Parchen.

Von Parey den Radweg nach Güsen nutzend bis zum Denkmal, links in die Waldstraße einbiegen, an der Feuerwehr und der Jagdhütte vorbei bis Bude 100, hinter den Gleisen scharf rechts abbiegen, etwa 250 m neben dem Gleis entlang, dann links durch den Wald, nach etwa 1 km links halten und nach einem weiteren km rechts ab, dann kommt die Grenzgrabenbrücke. Von der Brücke den Weg geradeaus fortsetzen bis zum Hauptweg, der links nach Parchen und rechts nach Hohenseeden führt, wir wählen den linken Weg nach Parchen und kommen an der Bockwindmühle an.

Weiter geht's in den Ort zum Schloss mit einem Park mit Bäumen und Sträuchern aus südlichen Ländern, hier ist ein Abstecher nach rechts in den Bereich des Fiener Bruchs möglich, der sich von hier 25 km weit nach Osten ausdehnt und zwischen 5-7 km Breite erreicht. Der Fiener ist ein wichtiger Lebensraum für die vom Aussterben bedrohte Vogelart der Großtrappe. Es geht bis in den Ort zurück, am Parchener Bach entlang bis zur Brücke über den Lehmkuhlengraben bis zur Bahn, diese Überqueren, ein Kilometer auf der Landstraße, dann links in den Genthiner Weg einbiegen, nach gut zwei Kilometern rechts ab und geradeaus bis zur Hüsekenbrücke, den Weg weiter bis zum Kanal, am Kanal bis zur Genthiner Brücke und zurück zum Ausgangspunkt. Der Hinweg bis Parchen beträgt 13 km, der Abstecher Fiener 5,5 km, die Rückstrecke 12 km; Gesamtstrecke 30,5 km.

### Zum Tierpark Zabakuck



Von Parey den Radweg nutzend über Neuderben bis links Einmündung "Nachtweide" kommt, **rechts** einbiegen ins Akazienwäldchen, durch den Wald nach Seedorf und weiter nach Genthin – Altenplathow. Hier kann man sich überlegen die Altenplathower Kirche zu besichtigen, die sich an der Straße der Romanik befindet. Wollen wir gleich weiter fahren, die zweite Straße in Altenplathow links in die Hasenholztrift bis zur Jerichower Straße, rechts etwa 300 m Richtung Genthin, links zum Wasserwerk in die Rathenower Heerstraße bis Güssow, bei Anfang der Häuser von Güssow rechts bis Zabakuck. Aufenthalt im Tierpark Zabakuck. Den Rückweg über Annenhof und Brettin nach Genthin – Altenplathow und über Seedorf und Neuderben zurück nach Parey. Gesamtstrecke cirka 45 km.

#### Zum Bismarckschloss und Park Schönhausen.

Dorthin gelangen wir über unsere Nordroute Parey, Derben, Ferchland, dann weiter auf dem Schlafdeich bis Klietznick, Klosteranlage Jerichow, weiter auf dem Deich bis Fischbeck und dann nach Schönhausen. Besichtigung des Bismarckschlosses mit Ahnengalerie und des umgebenden Parks. Eine Strecke beträgt 28 km; hin und zurück also 56 km.

### Zur Stadt der alten Mark, Tangermünde.

Von Parey den Radweg bis zur Fähre Ferchland, Übersetzen, von Grieben über Jerchel und Buch nach Tangermünde, unterwegs auf dem Weg in Buch einkehren, zurück kann man von Buch über Schelldorf nach Grieben fahren. Gesamtstrecke cirka 42 km.

#### Sehenswürdigkeiten in Tangermünde:

Stadtmauer, die in der Zeit um 1300 entstand, und zur Elbe hin 10 bis 15 m abfällt.

**Tore** aus dem 15. Jahrhundert, wie das Neustädter Tor (1450), Elbtor/die Roßfurt, Hühnerdorfer Torturm, Kapiteltor, Schrotturm, Wasserturm und die Burganlage mit Gefängnisturm.

Rathaus in der Stadtmitte aus der Zeit um 1430 mit seiner 24 m hohen Schauwand und der daneben liegenden Marktstraßen.

#### Christophorushaus

Kanzlei aus dem 14. Jahrhundert

**Kirchen:** die St. Stephans-Kirche aus dem 12. Jahrhundert überragt mit ihrem riesigen Dach und einem 94 m hohen Turm die alte Stadt. Ihre berühmte Scherer-Orgel wurde 1993 restauriert und erfreut seitdem wieder viele Gäste. Weitere Kirchen sind die Nikolai-Kirche und die Elisabeth-Kapelle aus dem 13. Jahrhundert (Salzkirche).

### Zum Wildpark Weißewarte.



Von Parey bis zur Fähre Ferchland die Nordroute des Gemeinde Elbe – Parey Rundkurses nutzen 8,5 km; über die Elbe mit der Fähre übersetzen, über Grieben und Jerchel nach Weißewarte 11,5 km, dieselbe Strecke zurück, Gesamtstrecke 40 km. Öffnungszeiten täglich 9 bis 19 Uhr; Oktober bis März 9 bis 17 Uhr.



Der Wildpark Weißewarte erstreckt sich über 15 ha Land und weist zum Teil bewaldetes Gelände mit über 300jährigen Eichen auf. Er wurde einst von Förstern gegründet, um Tiere aus der Colbitz-Letzlinger Heide zu zeigen. Heute befinden sich neben einheimischen Wildtierarten auch alte Haustierrassen, die vom Aussterben bedroht sind, und verschiedene "exotische Arten". Zu den Wildarten zählen Damhirsche, Mufflons, Wildschweine und Rothirsche, auch Raubtiere wie Fuchs und Luchs, Haustiere wie Kaninchen, Hängebauch- und Mangalitzaschwein, Pony und Esel, weiterhin Guanakos, Lamas, Fasane und Stachelschweine.

### Aus der Geschichte der sieben Ortsteile

aus der Vergangenheit lernen, für die Zukunft anwenden

#### alle Namen stammen aus dem slawischen Sprachschatz



Bergzow Das ehemalige Bauerndorf liegt am Bergzower Altkanal (ehemals Ihlekanal) und hat westlich gelegen etliche Splittersiedlungen. Der Name erscheint in den Urkunden erstmals mit einer Familie von Berkzow 1280 und ist slawischen Ursprungs. Der Ort erscheint als Bergczow, Berksow, welches von "bresong" abgeleitet als Birke, Birkheide und von "bereg" als Ufer übersetzt werden kann. Der Ort selbst gehört zu den Ortschaften, die 1370-1400 als erzbischöfliche Lehen aufgeführt sind. Bergzow war ein zu Altenplathow gehöriges Amtsdorf, in welchem sich drei Rittergüter befanden, von denen eines die Familie von Lochau besaß, die von derer von Plotho damit belehnt war (1621).

1890 war das königliche Domänenamt Altenplathow selbstständig. Die erste Blüte erlebte das Dorf schon mit dem Bau des Plauer Kanals (1743-46). Mit dem Bau des Ihlekanals (1868-71), den über 750 Soldaten mit der Begradigung des alten Ihlebettes ausbauten, siedelten sich Ziegeleien an. Um 1894 gab es 11 Ziegeleien und viele Bewohner fanden hier eine Iohnende Beschäftigung. Zu jener Zeit soll der Ort einer der wohlhabendsten Orte des Kreises Jerichow II gewesen sein. Zwischen 1910 und 1920 stellten 10 Ziegeleibetriebe ihren Betrieb ein, die letzte Ziegelei Sänger wurde 1955 geschlossen. Sinkende Preise und die Erschöpfung der Lehmgruben trugen dazu bei. Etliche Schiffseigner und Schiffer siedelten sich (1867-1872) durch die günstige Lage an, denn die Ziegel wurden hauptsächlich zum Aufbau nach Berlin transportiert. Bis 1926 erhöhte sich die Einwohnerzahl auf 1.242.

Mit dem Ausbau des Elbe-Havel-Kanals und der Inbetriebsetzung 1936 verlor der Ihlekanal seine Bedeutung. 2005 verfügt der Ort über einen starken Sportverein, gute Sportanlagen, die erste Fußballmannschaft wurde 2003 Kreismeister im Jerichower Land. Im Ort konnten mit Fördermitteln die Straßen, das Dorfgemeinschaftshaus und die Kindereinrichtungen saniert sowie ein neues Gerätehaus errichtet werden. Es leben 2003 etwa 725 Einwohner im Ort. Die unberührte Natur am Altkanal sowie am Elbe-Havel-Kanal und in den umliegenden Feldern und Wäldern lädt zu Wanderungen ein, damit zur Erholung und Entspannung. In der Sportbootschule können verschiedene Führerscheine für Sportboote erworben werden.

Derben Das ehemalige Gut mit dem ansprechenden kleinteiligen Ortskern im Süden war der Ursprungsort, der 948 erstmals zum Bistum Havelberg gehörig erscheint und in den Lehnbüchern der Magdeburger Erzbischöfe zwischen 1863 und 1881 Erwähnung fand. Der Name ist ebenfalls slawischen Ursprungs und seine Bedeutung kann als "derwo, drjewo" Brennholz oder Baum zum Holzbau als Holzdorf und zum anderen als "darbna, darobna" gratis geschenktes Gut, Erbgut übersetzt werden. Vom 13. Jahrhundert an gaben die von Edlen von Plothos die Ländereien zu Lehen, denen Hoppkorf, von Werdern, von Lochow und von Kagen. 1583 ist vermerkt, dass vor 16 Jahren die von Kagen das Gut von denen von Plotho käuflich erworben hatten. Ende des 14. Jahrhunderts war Derben Pfarrdorf und seit 1714 königlich preußisches Domänenamt. Bis 1761 gehörten Bittkau auf der anderen Seite der Elbe und auch Seedorf zum Amtsbezirk.



Im dreißigjährigen Krieg wurde der Ort verwüstet, die Einwohner getötet, nur zwei Männer versteckten sich auf der Elbinsel "der Parey". Auch das Kloster Jerichow hatte hier Besitzungen. 1912 wurde die im 16. Jahrhundert aus Feldsteinen im Unterdorf erbaute Kirche wegen Baufälligkeit abgerissen und eine neue aus Ziegelsteinen in neugotischem Stil erbaut.

Foto: Die neuerbaute Kirche.

Aus der alten Kirche wurde ein spätmittelalterliches Holzkruzifix mit Kleeblattmotiv und ein gotischer Kelch mit Inschrift umgesetzt. Letzterer trägt das Datum 1614. Mit dem Ausbau des Plauer Kanals gegen Mitte des 18. Jahrhunderts entwickelte sich aus dem Ort ein Schifferdorf, das sich weiter nach Norden ausdehnte, und zum Haupterwerb des Ortes wurde. Die Familie Stutzer erwarb vom preußischen König Friedrich I. im Jahre 1783 für mehrere Gewässer, auch im Elbabschnitt Derben, die Fischereirechte. Um 1890 hatten die Einwohner durch viele Ziegeleien, zwei Windmühlen und zwei Schiffbauereien ein gutes Auskommen. Schiffer und Schiffseigner transportierten Waren von Aussig in Böhmen bis Hamburg und in den Osten bis Polen hinein. Während der Jahre 1937-45 bestand eine Firma Wissenschaftliche Forschung (WIFO), die für die Wehrmacht arbeitete. Durch diesen Rüstungsbetrieb entstanden die Siedlung Ferchland und das Behelfsheim Derben.

Die hügelige Landschaft gibt der Umgebung einen besonderen Reiz, an der alten Elbe (Baggerelbe) lässt es sich schön bis Neuderben wandern.



Der Ort besitzt Schiffbautradition, die im 18. Jahrhundert gegründeten Werften arbeiten in Neuderben (Schiffswerft Bolle) und in Derben (Schiffswerft Barthel). Durch ihre Qualitätsarbeit sind diese beiden größten Arbeitgeber des Ortsteiles weit über die Kreisgrenzen hinaus bekannt.

Der Ortsteil **Neuderben** – entstand durch den Bau der ehemaligen Schleuse Parey im Jahr 1745. Hier wohnten hauptsächlich das Bedienungspersonal der Schleuse sowie die Schifffahrt betreffende Berufszweige. Die Wände der Kammern kann man noch finden, wenn man den zwei über 250-jährigen Linden folgt, die westlich hinter den ersten Grundstücken stehen.



Ferchland Erste urkundliche Erwähnung am 04.12.1302, der Ort ist ebenfalls slawischen Ursprungs. 1305 erscheint in einem Vertrag zwischen dem Kloster Jerichow und Gerhard von Plotho als Zeuge Rufus von Verchlande. Der Name setzt sich aus dem slawischen "verchu" Höhe und dem germanischen "Land" zusammen. Durch die Elbe wurde die alte Kirche Stück für Stück eingerissen und 1726-29 nördlich des Ortes vom Baumeister August Martini als Fachwerk-Kreuzkirche wieder aufgebaut.

Foto: Hauptstraße / Elbstraße

Zum Amtsbezirk Ferchland zählten Klitznick und bis zu seiner Vernichtung 1791 auch Heidebleck. Landwirtschaft und Schifffahrt waren die Hauptbeschäftungszweige. Beide Elbufer verbindet eine Elbfähre, die nach 50-jähriger Pause am 02.04.1998 wieder eingerichtet und am 01.10.2000 an einen privaten Betreiber übergeben wurde. Im Osten des Ortsteiles, an der K1205 Richtung Nielebock, auf der rechten werden Windkrafträder betrieben. Im Jahre 2003 hat Ferchland 692 Einwohner, der Ortsteil präsentiert sich sauber und freundlich. Er liegt am dichtesten von allen Ortsteilen am schönen Elbestrom, entlang des Steilufers kann man den Blick weit über die Elbauen schweifen lassen. Sitzgruppen und Bänke laden hier zum Verweilen ein.

Güsen Ein lang gestrecktes Dorf, dessen alter Teil im Norden erstmals am 25.09.1221 in Schriften des Klosters "Unser lieben Frauen" urkundlich erwähnt ist. Es ging um einen Grenzstreit zwischen den Besitzungen der von Plothos und des Klosters. Die Herren von Plotho waren mit den Orten von den Grafen von Schwerin belehnt. Von slawischen Worten herrührend wurde der Ort "Gusne, Ghusene und Ghusen" was "mitten im Wald" bedeutet, genannt. Um 1450 kam der Besitz in die Hände der Familie von Kracht. Für den Bau der "Langen Brücke" von Magdeburg nach der Friedrichstadt im Jahre 1422 wurde das Holz aus den Güsener Waldungen geholt. Am 22.02.1463 verkauften die von Kracht Güsen mit dem Hofe, den wüsten Dörfern Holewege und Wentdorf mit den zugehörigen Holzmarken an den Magdeburger Erzbischof Friedrich III. Der Möllenvogt ließ 1492 in der Güsener Forst 163 Bäume schlagen und bat um den Transport mit Fuhrwerken, weil das Verschiffen wegen des niedrigen Wasserstandes der Elbe untunlich wäre. Im dreißigjährigen Krieg (1618-48) wurde der Ort mehrmals durch schwedische und kaiserliche Truppen verwüstet.

Feuerbrünste suchten den Ort 1827, 1833, 1835 und 1837 heim. Zu einem Aufschwung der Wirtschaft trug von 1837-46 der Bau der Bahnstrecke Berlin -Magdeburg bei. Um 1890 wurde das Gut Penningsdorf von Güsen mitbewirtschaftet. Mühlen. Bäckereien, Schmieden und eine Stellmacherei waren handwerkliche Betriebe. Mit dem Bau der Kleinbahn nach Ziesar und Jerichow wurde Güsen ein Knotenpunkt der Eisenbahn (1898-1918).



Während der Weltkriege produzierte eine Pulverfabrik in Penningsdorf, durch deren Beschäftigte eine Siedlung mit zweigeschossigen Gebäuden im Süden entstand. Im März 1956 wurde auf Pareyer Grund mit dem Bau einer Betonbaufabrik begonnen. Dieses Industriewerk wurde als Trägerbetrieb für den Ort Güsen bestimmt und hatte großen Anteil an der weiteren Entwicklung dieses Ortsteiles. Es entstand eine städtische Wohnsiedlung mit bis zu viergeschössigen Wohnblöcken. Güsen ist Schulstandort und Sportzentrum, einschließlich Sporthalle. Ein Seniorenzentrum "Kastanienhaus" ist angesiedelt. Der Ortsteil hat Anschluss an die Eisenbahnlinie Magdeburg-Berlin. Die Siepe wurde Anfang der 90er Jahre als Bauland ausgeschrieben, ein Musterhaus aufgestellt, nach dessen Vorbild weitere Eigenheime entstanden. Über den alten Aschenkolk wurde nun die Zufahrtstraße geführt und zu einer gepflegten Parkanlage ausgebaut. Im Jahre 2003 hat Güsen 2.046 Einwohner.

Hohenseeden Das älteste Zeugnis einer slawischen Siedlung finden wir nordöstlich von Hohenseeden in einer erhaltenen slawischen Burgwall (Klausgartenberg). Hohenseeden führt seine urkundliche Erwähnung auf 992 zurück. In der Urkunde wird Hohenseeden vom Papst Lucius II. als Besitzung des Klosters Berge genannt, und erscheint unter dem 18.12.1209 in der Bestätigungsbulle des Papstes Innozenz III als "magnum sodin und parvum sodin" (Groß- und Kleinseeden) mit Vorwerk Scatchberch (Schattberge). 1144 und 1221 wird es Sadun bzw. Soden parva et magna bei der Bestätigung der Beziehungen des Klosters Berge (bei Magdeburg) durch Papst Lucius II genannt. Um das Jahr 1400 wurde der Ort durch die Fehde zwischen Erzstift Magdeburg und Stadt Brandenburg mit Wichards von Rochow geplündert und verbrannt. Der Ort liegt an der Straße der Romanik mit ihrer romanischen Feldsteinkirche aus dem 12. Jahrhundert, die mit sehr alten Fresken viele Besucher aus nah und fern anzieht. 1809 unterrichtete ein Leineweber die Kinder vom Vorwerk Schattberge bis zum 8. Lebensjahr. Seit 1825 schrieb man die Schulchronik von Hohenseeden. Durch eine Feuersbrunst gingen 1835 ganze 22 Gehöfte verloren. Das Patronat stand folgenden Herren gemeinsam zu: von Arnim auf Brandenstein, von Arnim auf Köckte, von Pieschel auf Theesen und von der Schulenburg- Heßler auf Vitzenburg. 1894 hatte der Ort 433 Einwohner und 88 Schüler. 1993 hat der Ortsteil im 17. Bundeswettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" den dritten Platz, die Bronzemedaille, erhalten. Dazu tragen auch die Sport- und Reitanlagen, die Vermarktungsscheune, in der Spargel, Erdbeeren, Futtermittel und anderes aus der Region angeboten wird, und der Gasthof "Jerichower Land" bei. Tradition haben der Pferde-, Kleintier- und Bauernmarkt, ebenso das jährliche Spargelfest. Als naturgeschütztes Biotop wurde eine Schlüsselblumenwiese als besonderes Kleinod erhalten. Die Schlüsselblume ist die wildwachsende Ursprungspflanze der Gartenprimel. Im Jahre 2003 hat Hohenseeden 467 Einwohner.

Parey Erstmals wurde die Elbinsel im Mai 946 mit der Gründung des Bistums Havelberg urkundlich erwähnt, als Otto I. den Wald am Flusse unter die Hand des Bischofs gab, es heißt: "et dimidium silvae quae dicitur porei cum villis in ea cultis et colendis" "und zur Hälfte der Wald, welcher 'parei' genannt ist, nebst der Dörfer, die bewohnt und noch zu bebauen sind". Grot-Porey auf der Elbinsel und Luttken-Porey neben der grotken und luttken Elbe (heute zwischen Zerben und Elbstrom) befanden sich außerhalb des heutigen Dorfes. Es wird davon ausgegangen, dass "Luttken" wie klein und "Niedern" vor Ortsnamen slawische Siedlungen bezeichnete, während die deutschen Umsiedler "Grot" wie groß und "Hohen" davor setzten. Als Gründungsjahr der Orte wird der 01. Oktober 948 bestimmt, die Urkunde trägt allerdings die Jahresangabe "DCCCCXLVIIII", also 949, in der die "provintias", die "Kirchensprengel", aufgeführt werden.

1164 begann bei Poppendorf (südl. Biederitz) der Deichbau, ein Beginn von Ängsten und Nöten für den Ort Grot-Porey, denn bisher überflutete die Elbe bei Hochwasser eine Breite von 10 km, bildete mehrere Arme und das Dorf hatte einen sicheren Siedlungsplatz. Doch nun kam es zwischen die Deiche zu liegen, die den Fluss auf 2,5 km einengten. Die Einwohner waren gezwungen ihren kleinen Wall um den Ort zu einem wasserabwehrhaften Deich auszubauen. Bei Hochwasser umschloss der Strom das gesamte Dorf. Im Winter 1499 zu 1450 ging Grot - Porey durch Hochwasser in Verbindung mit kräftigem Eisgang unter. 1540 wird erstmals eine Watermölle (Schiffsmühle) erwähnt.

1563 erfolgte die Generalvisitation auf Grund der Reformation. Die evangelische Dreifaltigkeitskirche wurde am 15.10.1699 eingeweiht, danach erfolgte ihre Innenausstatung mit wertvollem Barock, auffällig sind Altar und Kanzel. Unter Altarraum und Kirchenschiff befinden sich Familiengruften der Familie von Plotho. In einem Prunksarkophag ist der Erbauer der Kirche Freiherr Werner von Plotho bestattet.

Foto: altes Pfarrhaus Parey.



Die beim Bau des Plauer Kanals entstandenen Schleusen von Parey und Kade bestanden aus Stacketen und waren mit Lehm hinterstampft. Sie mussten bereits 1748 erneuert werden. 1757 und 1762 sind die ersten Pareyer Schiffer erwähnt, 1800 waren es zehn. Beigetragen zu einer Entwicklung des Ortes hatte die Melioration des Fieners, bei der auch das Ihlebett bei Parey begradigt wurde. Zu jener Zeit siedelten sich überall Kolonisten an.

Eine massive Schleuse Parey (heute Neuderben) wurde 1835 mit 55 m Länge und 5,5 m Breite gebaut. Auf den Gütern begann 1851 die Ziegelindustrie in Zweikammeröfen. Den höchsten Entwicklungsstand erreichte die Ziegelherstellung 1883. Um 1890 besaß Parey 16 Ziegeleien, Bauernhöfe, viele Schiffer und Schiffseigner, ein Betonwerk am heutigen Gladows Loch und ein Sägewerk. 1925 suchte die Beton- und Monierbau AG ein Gelände zur Lagerung von Baumaterialien und zur Errichtung einer Reparaturabteilung. Die Firma war am Schleusenbau Zerben und Wusterwitz, am Kanalaushub des Pareyer Durchstiches und am Brückenbau beteiligt. Sie begann mit der Überführung des Mittellandkanals über die Elbe, richtete die Ausschalungen der Joche auf der Westseite der Elbe bei Magdeburg her. Auch am Autobahnausbau arbeitete der Betrieb. Nach dem II. Weltkrieg wandelte sich dieses enteignete Unternehmen in einen Stahlbaubetrieb um, das von 1951 als selbstständiges Unternehmen arbeitete. 1990 begann ein neuer Abschnitt, wirtschaftliche Veränderungen erforderten tiefe Eingriffe in technische Abläufe und im personellen Abbau (es waren zu dieser Zeit 750 Arbeiter und Angestellte beschäftigt). Das Unternehmen wurde in einen Mastbau- und einen Hochbauteil getrennt . Der Mastbau wurde an die Firma Wiegel verkauft und der Hochbau bis zur Einstellung der Arbeiten heruntergefahren, nur eine Verladekranbahn zur Verladung per Schiff mit 500 t Hubgewicht für die Euroschifffahrt kommt hin und wieder zum Einsatz.

Parey ist Sitz des Verwaltungsamtes der Gemeinde Elbe-Parey. Die Ortslage weist differenzierte Siedlungsbereiche auf wie Ortsmitte, Berg, Lustgarten und Südbereich. An Kühns Loch befindet sich das Naherholungsgebiet "An der alten Elbe". Hier befinden sich Schulstandort und Sportzentrum, Behinderten- und Altengerechtes Wohnen der PWG und häusliche Krankenpflege der Johanniter-Unfall-Hilfe.

**Zerben** Ehemaliges Gutsdorf, erste urkundliche Erwähnung 1383 durch Erzbischof Albrecht IV. als Cerwen, Tzerwen und Czerwen. (Im halberstädter Lehnregister 1311 wird auf ein anderes Zerben hingewiesen). Die Herkunft kann wie Derben und Werben von den selben slawischen Wörtern hergeleitet werden, siehe unter Derben, aber auch von "cervon" – rote Erde, was auf den Eisengehalt im Boden verweist. Der Ort war bei Hochwasser immer in Alarmbereitschaft. Ein Deichbruch richtete 1655 einen großen Schaden an. Die erste Kirche wurde 1606 errichtet, ein erster Hinweis auf ein Plothosches Schloss ist 1657 gegeben, obwohl die Erbauung schon im 15. Jahrhundert vermutet wird. Im dreißigjährigen Krieg wurden viele Häuser und andere Gebäude zerstört. Von 1806-08 musste der Ort französische Truppen und ihre Pferde versorgen. Anfang des 18. Jahrhundert entstand westlich des Dorfes das Vorwerk Haberland.



Eine neue Barockkirche konnte 1747 und ein Herrenhaus 1847 gebaut werden. Letzteres wurde 1877 schlossartig umgebaut, wovon der Mittelteil 1947 abgerissen werden musste. Elisabeth von Plotho kam am 26.10.1853 hier zur Welt, heiratete 1873 Armand von Ardenne, wurde Baronin, und lieferte mit ihrer Lebensbeschreibung Theodor Fontane die Vorlage für seinen berühmten Roman "Effi Briest". Ende 19. Jahrhunderts entstand eine Ziegelei und auch ein Tonwerk am Ihle-Kanal.

Foto: Dorfplatz in Zerben

Das Rittergut als auch das Schloss wurde ab 1893 an den Amtmann Heinze verpachtet, der es am 01.12.1911 käuflich erwarb, damit fiel auch das Patronat der Kirche an ihn. Die Kiesförderung schuf einige Baggerseen, welche teils zum Baden einladen und die teils zur Forellenzucht genutzt werden.

**Biotopverbundsystem** in der Gemeinde Elbe – Parey. Im Norden befindet sich das Elbauengebiet zwischen Ferchland und Tangermünde, welches Lebensraum für zahlreiche Vogelarten und Amphibien sowie ein Rastplatz für Zugvögel ist. Hier kommen arten- und strukturreiche, auentypische Biozönosen vor, das sind Lebensgemeinschaften aller im Biotop lebenden Pflanzen. Von Derben nach Redekin verläuft der Schaugraben in der Flutrinne des ehemaligen Genthiner Elbeverlaufes. Rechts und links davon befinden sich naturnahe Grünlandflächen, Röhrichte und Gehölzbestände in denen geschützte Tierarten vorkommen. Ein weiteres Gebiet ist der Ihle – Altkanal westlich von Bergzow, der Stillgewässercharakter hat, aus Schwimmblattvegetation, Röhricht Hochstaudenfluren sowie Saumbiotopen aus standortheimischen Gehölzen besteht. Er ist Lebensraum für Fische, Kriechtiere, Lurche, Insekten und Vögel.

Westlich von Parey befindet sich ein Auwaldrest als "Unkenwäldchen" in dem eine stabile Population der Rotbauchunke erreicht werden konnte, es ist auch Brutgebiet des Kranichs. Der Herrenseegraben, der in die alte Elbe übergeht, ist Lebensraum für seltene und vom Aussterben bedrohte Pflanzen- und Tierarten, hier befinden sich strukturreiche, auentypische Biozönosen und ein reichhaltiges Artenspektrum an Wat- und Wasservögeln. Südwestlich von Zerben finden wir Reststrukturen auentypischer Biozönosen, die Lebensraum bieten für zahlreiche Vogelarten und Amphibien, die auch Rastplatz für Zugvögel sind. Östlich der Güsener Forst mit naturnahen Laubmischwäldern und Grünlandflächen, zwischen Mittel-, Grenz- und Lehmkuhlengraben, die sich bis westlich von Hohenseeden erstrecken, mit Einschlüssen von Erlen-Eschenwäldern bieten Lebensraum z.B. für Fischotter, Kranich und Schwarzstorch.

Südlich von Güsen befindet sich das Laubwaldgebiet Penningsdorf mit naturnahen Laubmischwäldern, Feuchtwäldern und Grünlandflächen, mit Teilbereichen von Erlen-Eschenwäldern und feuchten Hochstaudenfluren in denen seltene und gefährdete Tierarten wie Fischotter, Kranich und Schwarzstorch leben. Nordöstlich und Südöstlich von Hohenseeden im Vorfläming befinden sich Laubmischwaldgebiete mit angrenzenden Sümpfen, Bruchwäldern, feuchten Hochstaudenfluren in denen gefährdete Pflanzen- und Tierarten der Wälder und des Offenlandes vorkommen. Südlich von Penningsdorf, angrenzend an das Bürgerholz Burg sind Auen- und Bruchwälder mit seltenen gefährdeten Pflanzenarten wie Großes Zweiblatt, Sumpf-Haarstrang und Sumpf-Calla sowie vom Aussterben bedrohten Großvogelarten. Erlenbrüche sind Brutgebiete für Kranich und Bekassine, Lebensraum für Schwarzstorch und Greifvögel, für Eremit und Eisvogel, auch für Amphibien und Reptilien wie Moorfrosch, Teichfrosch, Ringelnatter, Kreuzund Wechselkröte und Waldeidechse.

# Deich-, Kanalbauten und Technische Denkmale

gewaltige Erdbewegungen, Mühlen, Ziegeleien, Schleusen, Krane

#### Die Eiszeit formte die Landschaft

Die letzte Eiszeit prägte die heutige Landschaft. In der vorletzten Kaltzeit wurde eine hohe Geestplatte auf der heute westlichen Elbseite abgelagert, die sich von der Griebener Forst über das Gebiet der Gemeinde Elbe Parey bis in den Fläming hinein als eine kompakte Grundmoränenlandschaft erstreckte. Im Baruther Urstromtal mit dem Fiener Bruch bildete sich ein Talsandgebiet heraus.

Foto: Kähne am Elbdoppelbogen "düsteres Loch"

Erst in der letzten Eiszeit bildete sich am Eisrand, der von Nord nach Süd verlief und an dem eine geraume Zeit das Eis abschmolz, eine Talaue, in der die Elbe nach Norden durchbrechen konnte. Sie hatte vorher ihren Verlauf durch das Ohre-Aller-Weser-Urstromtal über Haldensleben – Bremen, in Richtung heutiger Weser und mündete in die Nordsee. Nun bildete die Elbe auf einer Breite von 10 km zwischen einer teilweise bis 20 m aufragenden Geländestufe westlich und östlich ihres Verlaufes mehrere Elbarme, die sich zwischen Tangermünde und Plauer See auf 30 km



verbreiterten und in die untere Havel flossen. Vor Jahrhunderten floss die Elbe wesentlich breiter und flacher in mehreren Flussarmen dahin. Der Hauptstrom verlagerte sich oft und nahm plötzlich einen Nebenarm zum Hauptlauf. Durch den Deichbau, der 1164 westlich der Elbe von Poppendorf gegenüber Magdeburg begonnen wurde, schnitt man viele Nebenarme vom Hauptstrom ab, es wurde lediglich ein Nebenarm belassen, für den sich der Begriff "alte Elbe" einbürgerte. Diesem alten Deich waren früher Sommerdeiche vorgelagert, die niedriger waren. Bei großem Hochwasser ergoss sich die Elbe von Hohenseeden bis zum jetzigen Elblauf auf 10 km Breite, durch den Deich war sie nun eingeengt auf 2,5 bis 3 km. Der Ort Groß-Parey, der bis dahin ein sicherer Siedlungsplatz war, kam nun zwischen die Deiche zu liegen. Der kleine Wall um den Ort musste zu einem abwehrhaften Deich ausgebaut werden. Doch bei jedem Hochwasser standen die Leute Ängste und Nöte aus. 1499 ging der Ort bei Hochwasser mit Eisgang unter, Schloss und Dorf wurden völlig zerstört und weggetragen, nur die Kirche, stark beschädigt, überstand für einige Jahrzehnte die Katastrophe.



1890 wurde der Deich näher der Elbe gebaut, der noch mehr Land für die Landwirtschaft erschloss. Im Überschwemmungsbereich der Elbe bildeten sich verschiedene Auen heraus, einmal die Weichholzaue mit Weiden bestanden, zum anderen die Hartholzaue, in der sich Stieleichen, Ulmen und Eschen entwickelten. Brachen die Deiche bei Hochwasser, stürzte das Wasser den Wall hinunter und wühlte Bracks aus dem Erdreich, die heute als Tümpel zu sehen sind.

Foto: Schafherde am Elbdeich

Die Elbe bekam mit der fortschreitenden Schifffahrt alle 30-50 m Abstand Buhnen, Steindämme, eingebaut, die in den Fluss ragen und die Strömung in der Flussmitte verstärken, sodass sich das Flussbett von selbst vertieft. Die ursprüngliche Vegetation mit Stieleichenwäldern und Erlenbruchwäldern hat heute nur Restbestände übriggelassen. An ihre Stelle sind auf sandigen Böden Kiefern- und Kiefernmischwälder getreten, auf lehmigen Böden sind es die Buchen- und Traubeneichenwälder.

Muldentäler, feuchte Niederungen, gewässerbegleitendes Grünland und ausgedehnte Ackerschläge wechseln einander ab. Am 15. Dezember 1997 wurde durch die UNESCO das Biosphärenreservat "Flusslandschaft Mittlere Elbe" anerkannt. Ziel ist eine nachhaltige Entwicklung und Erhaltung der Waldflächen, damit sie eine Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion erfüllen. Angestrebt wird ein Baumbestand mit den Leitbaumarten Stieleiche, Sandbirke, Waldkiefer, Schwarzerle, gewöhnliche Esche und Hainbuche. Bruch- und Sumpfwälder sind wertvolle naturnahe Biotope, die Lebensraum sind für bedrohte Pflanzen- und Tierarten. Sie bieten Brutplätze für Kranich und Schwarzstorch. Schutzgebiete für den Kranich befinden sich nördlich Klietznick im Bucher Brack und bei Hohenseeden "rote See". Foto: Pilze am Wegesrand

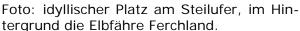




Es treten Grasfrosch, Moorfrosch, Sumpfmeise, Weidenmeise, Kleinspecht und Wildschwein auf. In Röhrichten, Großseggenriede und Hochstaudenfluren finden wir Moorfrosch, Laubfrosch, Drosselrohrsänger, große Rohrdommel, Teichrohrsänger, Haubentaucher, Tüpfelralle, Rohrweihe, Wiesenweihe, Sumpfrohreule, auch Kleinsäuger wie Mäuse und Vogelarten wie Schafstelze, Feldschwirl und Kuckuck, auch Blütenbesucher wie Schmetterlinge und Bienen. Foto: Wildschwein bei der Suhle

In den Gemarkungen Derben und Ferchland beginnt ein Vogelschutzgebiet, das als Elbaue Jerichow bis Schönhausen reicht. Im Überschwemmungsbereich finden wir einen artenreichen Fischbestand wie Plötze, Rotfeder, Blei, Hecht, Zander und Aal.

Als höchste Erhebungen finden wir im Ortsteil Ferchland am Steilufer den Galgenberg mit 61,8 m, der einen weiten Ausblick in drei Himmelsrichtungen auf die Elbaue erlaubt. Der Geestrand und der Weinberg des Ortsteiles Derben mit 54,3 m sind nur bedingt erlebbar. Ebenso der Mühlenberg in Güsen von 54,0 m und die dahinter in der Heide liegende Erhebung mit 57,2 m werden kaum wahrgenommen. Auch der Ortsteil Hohenseeden wartet mit Höhen zwischen 65,3 m und 52,4 m auf. Ansonsten fällt das Gelände von Süd mit 37,5 m nach Nord mit 35,0 m ab.







Der mittlere Wasserstand der Elbe liegt mit natürlichem Gefälle bei 35,4 m bei Haberland Ortsteil Zerben, 33,5 m Pareyer Schleuse, 32,8 m gegenüber des Derbenschen Berges und bei 30,8 m unterhalb Ferchlands (Klietznick). 1743 begann eine große Wasserbaumaßnahme, der Bau des Plauer Kanals, wozu das Stremmebett genutzt wurde. 1745 fand die erste Probefahrt statt und ein Jahr darauf wurde der Kanal dem Verkehr übergeben.

Foto: Einmündung vom Elbe – Havel – Kanal in den Pareyer Verbindungskanal.

Während der Wasserstand der Elbe schwankt, weist der Kanal eine Wasserhöhe oberhalb der Schleuse Zerben von 37,3 m und unterhalb von 32,2 m auf.

**Schleuse Bergzow**: Zum alten Ihlekanal, erbaut 1865-72, zählte die Schleuse Bergzow, die mit 47 m Kammerlänge und 8 m Breite ein Schleusengefälle von 2,70 m überbrückte. Foto: alte Bergzower Schleuse im Ihle - Kanal

Die Nutzlänge wurde 1885/86 auf 67 m erweitert. Mit dem Bau der neuen Pareyer Schleuse wurde 1893 der Güterverkehr auf der Schleuse Bergzow eingestellt. Nach dem Ausbau des Elbe-Havel-Kanals und seiner Inbetriebnahme 1938 verlor das Teilstück des Ihlekanals von der Ziegelei Parey bis nach Bergzow seine Bedeutung und 1945 konnten die Schleusentore entfernt werden. Der Bergzower Altarm ist vom Elbe-Havel-Kanal bis zur Schleuse mit Booten befahrbar. In Bergzow befindet sich ein Bootsverleih und es ist möglich die Bootsfahrschule zu absolvieren.



Elbfähre Ferchland/Grieben am Elbkilometer 375. Zu alter Zeit bestimmte die Herrschaft, wer für das Übersetzen über die Elbe zuständig war. Das taten oft die Schiffsmüller, erst später gibt es einen richtigen Fährmann. Nach 50 Jahren am 02.04.1998 wieder eingerichtet. Sie wurde ab 01.10.2000 an private Betreiber übergeben, seit Januar 2003 wird sie von



Foto: Anlegen der Fähre am östlichen Ufer, auf der Ferchländer Seite.

Elbehaus Ferchland, ein Treffpunkt für alle Vereine des Ortsteiles.

Ferchland, das Pfarrhaus war wohl im Frühjahr 1900 bezugsfertig, das alte war verkauft worden. 1992 konnte das Pfarrhaus mit Fördermitteln grundlegend renoviert und modernisiert werden.

Dietmar Wagner betrieben.

Touristenstation Ferchland, umgeben von Kiefernwald, Kapazität 36 Betten, steht ganzjährig zur Verfügung. Ausblick vom Galgenberg am 61,8 m hohen Steilufer auf die Elbauenlandschaft. Sitzgruppen und Bänke laden zum Verweilen ein. Landesmeisterschaften im Motocross auf dem Gelände der ehemaligen WIFO in der Nähe des Sportplatzes gehören zu den sportlichen Attraktionen. Eisbaden zu Beginn eines jeden Jahres am Feuerlöschteich lockt immer viele Besucher an.

Foto: Touristenstation Ferchland



**Bootshaus Güsen**: Hier kann Wassersport betrieben werden, Entspannung und Erholung durch Wandern und Angeln am alten und Elbe-Havel-Kanal gefunden werden. Ein Bootsanleger lässt die Wassersportler anlegen.

**Die Siepe Güsen**, Anfang der 90er Jahre als Bauland ausgeschrieben, weist heute etliche Eigenheime aus. Die Zufahrt führt durch das ehemalige "Aschekolkgelände", das zu einer gepflegten Parkanlage umgestaltet wurde und heute der Erholung dient.

**Bahnanschluss Güsen** entstand an der Hauptstrecke Berlin – Magdeburg. Die Strecke begann man 1837 zu bauen und weihte die Strecke am 07. August 1846 ein. Mit dem Bau der Kleinbahn von 1898-1918 in Richtung Ziesar und in Richtung Jerichow wurde Güsen Eisenbahnknotenpunkt.



Heute verkehren Züge nur noch auf der Hauptstrecke, die Kleinbahn für den Personenverkehr wurde eingestellt. Im Einstundenabstand fährt ein Regionalexpress in beide Richtungen.

**Das Pfarrhaus** ist 1617 neu erbaut worden. Auf dem Hof befindet sich ein ebenso alter Brunnen.

Slawischer Burgwall im "Klausgartenberg".

**Schlüsselblumenwiese Hohenseeden**, ein geschütztes Biotop als ein besonderes Kleinod am Hang. Die Schlüsselblume ist eine wilde Verwandte der Gartenprimel, die unter Naturschutz steht.

**Bauernmarkt mit Vermarktungsscheune**, monatlicher Pferde-, Bauern- und Kleintiermarkt sowie Pferdehaltung (80 Pferde) und Reitsport haben lange Tradition.

Zweistufenschleuse Parey: 1890/1891 wurde diese Schleuse, auch Kuppel- oder Koppelschleuse genannt, in Zusammenhang mit dem Bau des neuen Elbdeiches errichtet. Die zwei hintereinander angeordneten Schleusenkammern ermöglichen das Schleusen in zwei Stufen, bis zu einem Pegelstand von 5,70 m, aber bei 5,00 m wird das Schleusen hier eingestellt. Nutzbare Länge je Kammer 67.00 m, nutzbare Gesamtlänge 139,00 m, Gesamtlänge 143,00 m, Breite 8,60 m.



Das obere Tor ist ein Hubschwenktor (erstmalig in der damaligen DDR angefertigt) und das mittlere und untere Tor sind doppelflüglige Stemmtore. Eine Fußgängerbrücke ermöglicht den Blick in das Innere der Schleuse.



Paltrock-Windmühle Parey, sie ist die letzte der ehemals acht Pareyer Windmühlen. Im Jahre 1896 wurde diese als Bockwindmühle auf dem jetzigen Standort errichtet und 1951 zur Paltrockmühle umgebaut. Diese Mühle steht auf einem Rollenkranz und dreht sich mittels einer Rosette auf dem Mühlendach automatisch in den Wind. Sie war die letzte mit Wind betriebene gewerbliche Mühle. 1983 wurde sie durch Blitzschlag vollständig zerstört. 1990 konnte mittels Fördermittel eine Umsetzung einer Mühle von Frenz bei Köthen nach Parey erfolgen, die bis 1995 wieder funktionstüchtig hergestellt wurde.

Holzkabelkrananlage Parey: 1921/22 errichtet, mit zwei 12,5 m hohen Pylonen aus Holzbalken, die im Abstand von 144 m aufgestellt waren, und die gespannten Seile der Krananlage hielten. Auf diesen Seilen bewegte sich eine Katze mit zwei Hubtrommeln, die eine Last von 2 t, bei Einschränkung der Sicherheit bis 4 t transportieren konnte.

Hubseile hoben und senkten die Last, die meist aus Baumstämmen aus den umliegenden Wäldern bestand. Die Hubgeschwindigkeit betrug 10-12 m/min., beim Verfahren wurden 75-90 m/min. zurückgelegt. Die erforderliche Energie erzeugte eine mit Holzabfällen befeuerte Lokomobile. Sie befand sich bis 1972 in Privatbesitz, wurde dann von der VEB Holzindustrie Tangerhütte übernommen und bis 1975 betrieben. Das Kranführerhaus und die Holzpylone wurden 1992 instand gesetzt.





Alte Ziegelei Parey (Hoffmannscher Ringbrandofen): Dieses Bauwerk ist von Überregionaler Bedeutung, denn es steht für ehemals 132 Ziegeleien im Gebiet zwischen Elbe und Havel und für 16 Pareyer Ziegeleien. Er ist in diesem Raum der älteste im Original erhaltene runde Ringofen mit mittigem Schornstein nach dem Patent von Friedrich Eduard Hoffmann. Dadurch war ein fortlaufendes Brennen von Dach- und Mauerziegeln und eine erhebliche Senkung des Energieverbrauches möglich. In 20 Einkarröffnungen wurde immer wiederkehrend in einigen Kammern vorgeschmaucht, vorgewärmt, dann gebrannt, in anderen abgekühlt, geöffnet und entnommen.

Sie wurde 1887/88 von dem Maurermeister Steffen erbaut, 1888 wurde für diese Ziegelei die Konzession erteilt und 90 Jahre (1978) später stellte man die Produktion ein. Dann wurde das Bauwerk unter Denkmalschutz gestellt. Die Ziegel entstanden aus bester Ziegelerde mit gleichmäßig roter Farbe. Sie wurden zu Bauten in Magdeburg, Berlin und Hamburg verwendet. Unter dem Sammelbegriff "Rathenower Ziegel" waren diese künstlichen Steine auf Grund ihrer Qualität sehr begehrt.

Altes Gaswerk Parey: hier finden wir das Gebäude vor, das 1912 für die Erzeugung von Gas errichtet wurde und ein Beispiel für die Industriearchitektur vom Anfang des 20. Jahrhunderts in Anlehnung an den Jugendstil ist. Die Maschinenausstattung mit den Retortenöfen, den Apparaten und Regeneratoren sind nicht mehr vorhanden. Zur Erzeugung wurde vom Kanal her Koks eingelagert, bei der Vergasung entstanden weitere Produkte wie Ammoniak und Teer, die weiter veräußert wurden. Mit den Gasleitungen erhielt der Ort Parey an allen wichtigen Wegkreuzungen und -abzweigungen sowie



den Wohnungen das helle weiße Licht. 20 Jahre erzeugte die Anlage das Gas selbst. Es bestand 1932 die Möglichkeit an das Verbundnetz angeschlossen zu werden, nun diente der Druckkessel dazu, den konstanten Druck zu halten. Als das Verbundnetz 1971 mit Hochdruck versorgt werden konnte, erübrigte sich ein Druckausgleich und der Kessel wurde abgerissen.



Bootshaus an Kühns Loch, Parey: ein Zentrum des Wassersports. Hier besteht die Möglichkeit zum Baden, Angeln und Campen. In unmittelbarer Nähe wird Kies gewonnen, wodurch ein weiterer künstlicher See entsteht, der später auch der Naherholung dienen kann.

Schloss Zerben: Zerben kam als Mannlehen 1835 an die Räckendorfer-Codlewer Linie der Edlen und Freiherren von Plotho. Felix Waldemar von Plotho, Vater der Elisabeth, übernahm diesen Besitz.

Nach dem Deichbruch entstand 1847 ein einfaches Fachwerkhaus und der freyherrliche Hof mit Brauerei. Ein erster Umbau des Fachwerkhauses zu einer klassizistischen Schlossanlage erfolgte. Es ist das Geburtshaus der Elisabeth Edle und Freiin von Plotho, geb. 26.10.1853, die hier ihre unbeschwerte Kindheit verbrachte. Unmittelbar davor befindet sich eine schöne Parkanlage. Weitere Umbauten wurden vom Sohn, Wolfgang von Plotho, wahrscheinlich 1877-79 durchgeführt. Der Mittelteil des Schlosses wurde nach dem zweiten Weltkrieg abgerissen. Von der schönen Gestaltung



zeugen heute Teile einer Pilastergliederung, einer Putzquadrierung, ein kleinteiliges hübsches Traufgesims und das Pyramidendach.



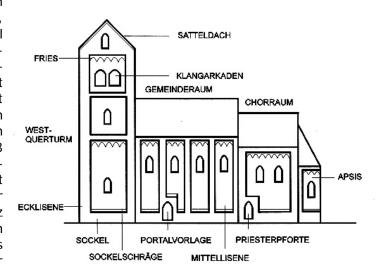
Auf dem Friedhof in Zerben sind die Eltern der Elisabeth Edle und Freiin von Plotho, verheiratete Baronin von Ardenne, beigesetzt. Ihre Lebensgeschichte von der Kindheit bis zur Scheidung inspirierte Theodor Fontane zu seinem Roman "Effi Briest".

### Kirchenbauten und ihre Geschichte

vom wehrhaften Bau über barock bis neogotisch

#### Kirchenbaukunst im Jerichower Land

Als sich das deutsche Königreich östlich der Elbe ausdehnen wollte, erlangte der Elb-Havel-Winkel strategische Bedeutung. Die Bistümer Havelberg und Brandenburg wurden im 10. Jahrhundert wichtige Missionsstützpunkte, mit dem Ziel, die heidnischen Slawen zu christianisieren. Durch einen gewaltsamen Slawenaufstand 983 wurde dieses Unterfangen vernichtet. Erst im 12. Jahrhundert gelang es das Land jenseits der Elbe wieder in deutschen Besitz zu bringen. Dem wirtschaftlichen Aufschwung folgte die Kirche als Träger von Ideologie und Kultur und errichtete Bistümer, Klöster und ein Netz von Pfarrkirchen. 1)



Zahlreiche Dorfkirchen entstanden zwischen 1150 und 1250 im wehrhaften, romanischen Baustiel. Im südlichen Teil des Jerichower Landes stand Feldstein als natürliches Baumaterial zur Verfügung, im Norden bildete sich die Backsteinarchitektur heraus. Die meisten Dorfkirchen wurden nach dem einheitlichen, traditionellen additiven System romanischer Baukunst errichtet: Westturm – Schiff – Chor – Apsis (siehe Abb.). Die einzelnen Bauteile unterschieden sich entsprechend ihrer unterschiedlichen liturgischen Funktion auch in ihren äußeren Abmaßen und Formen <sup>1)</sup>.

Die mächtigen Turmbauten im Westen dienten als sichere Zufluchtsstätte in Zeiten von kriegerischen Auseinandersetzungen und waren zum Schiff als Querturm ausgeführt. Das Kirchenschiff als größter Raum fasste die Dorfbevölkerung bei Gottesdiensten, der durch einen Triumphbogen abgeteilte Chorraum blieb den liturgischen Handlungen des Geistlichen vorbehalten und in der halbrunden Apsis als Ostabschluss stand der Altar.

#### Hohenseeden, romanische Chorturmkirche, spätgotischer Taufstein



Nähert man sich Hohenseeden auf der Bundesstraße 1 von Burg her, erblickt man schon von weitem die eindrucksvoll auf einem Höhenzug gelegene romanische Feldsteinkirche, die aus einem flachgedecktem Schiff, dem eingezogenen Chor und der Apsis besteht. Sie wurde vermutlich um 1200 errichtet und stand Jahrhunderte unter dem Patronat der von Arnim. Seit dieser Zeit ist auch der Friedhof um die Kirche herum in Benutzung.

Der romanische Feldsteinbau mit seinen dicken, schweren Mauern, seinem großen Zeltdach und den acht paarig angeordneten Schallöffnungen zeugt davon, dass die Kirche nicht nur ein Ort der Versammlung und des Gebetes war, sondern auch für die Ortsbewohner bei Gefahr eine sichere Zuflucht bot, Schutz und Geborgenheit gewährte. Der massive Turm erhebt sich an der Ostseite über dem Chorjoch zwischen Kirchenschiff und Apsis. Normalerweise befindet er sich an der Westseite. Damit ist diese Kirche dem in dieser Gegend seltenen Typus der Chorturmkirchen zuzuordnen. Die architektonische Gestaltung ist sehr schlicht, weil das Feldsteinmaterial durch seine Härte sehr schwer zu bearbeiten ist. <sup>2)</sup>



Die Stilepoche der Romanik zeigt die Kunst des Hochmittelalters ca. 1000 bis 1250 in Deutschland, in der insbesondere Säulen und Rundbögen aus der römischen Antike wieder verwendet wurden.



Wehrhaft-geschlossen und monumental-wuchtig wirkt der Bau der Erde fest verbunden. Östlich an den Chorturm schließt sich eine halbrunde Apsis an.

Der Chor ist der Raum vor dem Hochaltar, der den Geistlichen, Chorherren oder Ordensleuten vorbehalten ist, die Apsis ein halbkreisförmiger Abschluss des Chores, meist Altarstandort <sup>3)</sup>. Links der Altar, rechts Teil der Deckenornamentik.

Sowohl im Schiff als auch im Chor und in der Apsis sind noch einige der ursprünglichen kleinen romanischen Fenster erhalten. Andere wurden vergrößert beziehungsweise bei einem Umbau der Kirche im 17. Jahrhundert zusätzlich eingefügt. Zwei Rundbogenportale an der Nord- und Südwand des Schiffes sind noch erkennbar, doch heute vermauert. Die Türen haben charakteristische Beschläge, große gerade Eisenbänder, aus der Renaissance, die mit dreifach geschwungenen Stücken mehrfach versehen sind <sup>4)</sup>. Um 1910 erfolgte eine Erneuerung der Kirche, dabei wurde der auf hölzernen Säulen ruhende Vorbau an der Westwand der Kirche hinzugefügt.



Im Inneren des flachgedeckten Schiffes ist an der Westseite eine Empore mit mittig vorschwingender Balustrade eingebaut; eine Empore an der Nordseite trägt an ihrer Brüstung ovale Spruchfelder. Rechts im Bild Teil der Deckenornamentik, mit einem Bibelspruch. An der Südwand des Schiffes findet sich eine 1910 freigelegte umfangreiche Wandmalerei aus dem Mittelalter in Gestalt eines Wandteppichs mit fortlaufender,



rechtwinklig gebrochener, rahmender Mäanderborte und Fransen an ihrer Unterseite. Die Freskomalerei (hier Malerei auf frischen Putz) zeigt in zwei Reihen Szenen aus der Kindheit und der Passion Christi. Diese Malereien entstanden zwischen 1200 und 1240, nur die von Hohenseeden könnte auch aus dem 12. Jahrhundert, der Bauzeit, stammen. Man muss sich den Originalzustand viel farbiger vorstellen, durch Überputzung und Freilegung ist die Oberfläche stark verblasst <sup>2)</sup>.

Ein hölzerner Altaraufsatz stammt aus dem Jahre 1694: Auf einem Gemälde zwischen flankierenden Säulen und Akanthusschnitzerei ist das Abendmahl dargestellt (Akanthus – Blattornament); als Bekrönung dient ein Segmentgiebel mit Kruzifix und Engel. Ein zwölfeckiger spätgotischer Taufstein mit ebenso zwölfeckigem Fuß ist mit einem tiefen Blattwerkfries geschmückt. Er misst übereck 0,98 m, die innere Höhlung 0,74 m. Sein hölzerner Deckel weist Ähnlichkeiten mit dem Schalldeckel der Kanzel auf; all diese Teile stammen aus der Umbauzeit gegen Ende des 17. Jahrhunderts <sup>4)</sup>. Rechts die Ballustrade an der Orgelempore mit dem Orgelprospekt.



Von den drei Glocken sind zwei von Friedrich Gottlieb Brakenhoff 1797 in Halberstadt gegossen; sie haben Durchmesser von 0,91 bzw. 0,75 m und am Hals einen Fries von aufrecht stehenden Akanthusblättern und Inschriften "Gloria in exelsis deo" sowie "hominibus". Die dritte kleine Glocke ist ein Neuguss von Ulrich von Apolda im Jahr 1881 <sup>4)</sup>.

Orgelbauer Schwarzlose aus Kade fügte die Orgel in ein von ihm 1843 erbautes Gehäuse ein, im selben Jahre wurde die Orgel eingeweiht. Die Orgel der Kirche wurde im Jahre 1910 von der Orgelbaufirma Furtwängler & Hammer aus Hannover restauriert. Das Instrument hat 10 Register, zwei Manuale, ein Pedal mit pneumatischer Traktur und Kegelladen. Durch Orgelbauer Erwin Lägel aus Eilsleben wurde sie von 1986 bis 1992 restauriert, seitdem ist sie in einem guten Zustand.



#### Bergzow, spätromanische Ursprünge, barocker Innenausbau



Die evangelische Kirche in Bergzow hat spätromanische Ursprünge, wenn dies auf den ersten Blick auch schwer erkennbar ist und stand unter dem Patronat der von Plotho auf Parey. Der Kern der Kirche geht auf einen spätromanischen Backsteinbau aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zurück, wozu der massiv gemauerte, quadratische, auf Pfeilern ruhende Turm sowie das Nordportal (jetzt halb geschlossen) und das darüberliegende Rundbo-Der Turm genfenster gehören. war Schweifdach, quadratischer geschlossener Laterne, welscher Haube und Spitze versehen, alles verschiefert. Unterhalb des Daches befindet sich ein Fries aus einer Zahnschnittreihe über einer Klotzreihe. Die romanischen Backsteinkirchen sind im Gegensatz zu den Feldsteinkirchen architektonisch reicher gestaltet, weil ihr Baustoff, der Ziegelstein, mehr Möglichkeiten bietet 2).

In die Umbau-Zeit während des Barocks sind möglicherweise der flache dreiseitige Ostabschluss sowie die Änderung der Fenstersituation, die Stichbogen- und Ovalfenster, der Turmaufbau im Fachwerk und der Außenputz einzuordnen.

Der flach gedeckte Rechtecksaal, ohne Scheidung von Schiff und Chor, wird östlich dreiseitig abgeschlossen. Im Inneren befinden sich eine schlichte verkürzte Hufeisenempore und ein Kastengestühl, beides barock (in Deutschland in der Zeit von ca. 1650 bis 1770). Ein sechseckiger Kanzelkorb aus einem einstigen Kanzelaltar steht jetzt neben dem Altartisch.

Die zwischen 1220 bis 1250 erbaute Kirche steht seit 1956 unter Denkmalschutz, doch Mittel zu einer Sanierung fehlten. Als 1967, nicht zum ersten Mal, der Blitz in den Turm einschlug, war der Schaden so groß, dass der 32 bis 35 m hohe Turm mit quadratischer Laterne und welscher Haube 1972 abgerissen und notdürftig abgedeckt werden musste. (In der Quelle "Kirchen im Jerichower Land" steht für den Abriss als Datum 1984/85).





1814 war das Bauwerk in gutem Zustand, die größte der drei Glocken jedoch geborsten und das Uhrwerk unbrauchbar. Die große Glocke wurde 1858 nach Halberstadt verkauft, zwei weitere folgendermaßen beschrieben, die eine mit einem Durchmesser von 1,02 m ohne jeglichen Zierrat; die kleinere mit der Minuskelumschrift: anno domini 1552. ix orex glorie xpe veni com Pace <sup>4).</sup>

Bergzow bekam 1750 die erste Orgel, 1802 eine weitere und 1873 eine dritte. Letztere ist heute unbrauchbar noch in der Kirche vorhanden. Die Bedingungen im Kirchenraum waren extrem schlecht, dass die Orgel nicht länger wie 50 Jahre hielt.

#### Güsen, barocker Altaraufsatz, neoromanischer Fachwerkturm

Die Herrschaft bekannte sich 1535 zum evangelischen Glauben und stellte ab 1560 den ersten Pfarrer Matheus Fueg. Die evangelische Kirche in Güsen entstand um 1680/1700 als rechteckiger Fachwerkständerbau an der Stelle einer mittelalterlichen Vorgängerin aus Feldsteinen. Dieser barocke Bau in seiner schlichten Art lehnt sich an die traditionelle Volksarchitektur an. Ihr ursprünglicher Fachwerk-Turm wurde 1877 abgetragen und 1878/79 durch einen neoromanischen Backsteinturm mit einem hohen achtseitigen Spitzhelm ersetzt 2). Die so genannten "Neostile" sind ca. 1800 bis 1910 in Deutschland als Rückgriffe auf die Vergangenheit erfolgt. Auch an der schadhaften Nordwand wurde eine gründliche Reparatur vorgenommen. In der Mitte der südlichen Schiffswand wurde in Fachwerkbauweise eine Eingangsvorhalle angebaut. Im Jahre 1906 erfolgte die Restaurierung der Kirche mit dem Einbau von Backsteinteilen sowie der Umfriedungsmauer mit Eingangsportal. Auch große rechteckige Fenster mit einer Jugendstilverglasung verleihen dem Inneren des von einer Muldendecke überspannten Kirchensaales einen lichten weiträumigen Eindruck <sup>5)</sup>. Der Jugendstil prägte die Zeit zwischen 1890 und 1914.





Zur barocken, schlichten Innenausstattung gehören die Nord- und die Westempore. Der hölzerne barocke Altaraufsatz von 1712/13 trägt unter anderem Monumentalfiguren (nahezu lebensgroße Figuren), nämlich den auferstandenen Herrn Jesus Christus, mit dem Kreuz ausgestattet, zwischen den Aposteln Petrus mit dem Buch und Paulus mit dem Schwert in der Hand.



In der Predella (Unterbau des Flügelaltars) zeigt ein Gemälde das Abendmahl; im gesprengten Segmentgiebel über dem Altar ist Gott Vater in der Strahlengloriole, dem Symbol von glanzvollem Ruhm, zwischen zwei Putti, kleinen Knaben in heitersinnlicher Liebenswürdigkeit, zu sehen <sup>3)</sup>.

Die Orgel wurde 1864 durch Carl Böttcher aus Magdeburg errichtet und 1985 unter Verwendung des alten Gehäuses sowie des alten Spieltischs durch Firma Alexander Schuke in Potsdam grundlegend erneuert. Sie besitzt 8 Register auf einem Manual (der Tastatur) und Pedal (den Fußtasten) mit mechanischer Traktur (verbindet als Kippvorrichtung die Pfeifen- und Tastenventile) und Schleifladen (öffnen den Luftweg für zusammengehörige Pfeifen, Register). Die klangschöne Orgel befindet sich in gutem Zustand. (In der Quelle "Kirchen im Jerichower Land" steht für Anschaffung der Orgel als Datum 1850).

Die schlichte hölzerne Kanzel, der erhöhte Standort für den Prediger, auf einem zierlichen Fuß und ihr Schalldeckel sind mit ausgesägten Dekors geschmückt.

Ein kelchförmiger Taufstein ist vermutlich romanischen Ursprungs, um 1540, und stammt aus dem Elbsandsteingebirge.



Hinter dem Altar befinden sich zwei Grabsteine mit Inschriften aus dem 18. Jahrhundert. Links neben dem Altar stehen zwei Grabsteine aus dem 18. Jahrhundert. Der kleinere Stein ist dem Pfarrer Jakobus Mauritius gesetzt worden, der 22 Jahre in Güsen amtierte. Der größere Gedenkstein wurde für die begabte einzige Tochter des königlich preußischen Landjägers Benjamin Doering aufgestellt, Charlotte Margarete starb 14. Lebensjahr (1716-1729).

### Parey, Saalbau und Altarwand in barocker Bauweise

Die evangelische Dorfkirche von Parey war früher ein massiver rechteckiger Fachwerkbau mit viereckigem Westturm, einer Apsis von Fachwerk und einem niedrigen Anbau im Süden. Die Kirche, unter Patronat der Gutsherrschaft, stand etwas versetzt von der heutigen auf einer Anhöhe errichtet und besaß eine weite runde Umzäunung aus Flechtwerk.



Die nunmehrige Kirche ist ein stattlicher, aber äußerlich schlichter barocker Saalbau von 1698 in verputztem Backstein mit eingeschnittenen langen Rechteckfenstern und einspringendem <sup>5</sup>/<sub>8</sub> Chor. Der Kirchenbau erhielt nach langer Zeit in der Region wieder entscheidende Impulse durch das Überwinden der Folgen des Dreißigjährigen Krieges. Der Landadel, der das Kirchenpatronat besaß, erstarkte und sorgte für eine prächtige Ausstattung. Vor dem Westportal befindet sich ein kleiner, von Pilastern (flache vorgelegte Pfeiler) und einen Giebel eingefasster Vorbau.

Ein Seitenschiffartiger Anbau mit Freitreppe an der Nordseite beherbergt die ehemaligen Herrschaftsstände. Zweimal brannte der Turm nach einem Blitzschlag ab (1765 und 1911). An den rechteckigen Saal schließt sich im Osten eine eingezogene polygonale Apsis an (vieleckiger Abschluss des Chores). Der einheitliche, schön gestaltete Innenraum ist einheitlich barock gestaltet und besitzt ein hölzernes Muldengewölbe mit Stuckgesims. Unterhalb der flachen Spiegeldecke zieht sich ein sehr zierlicher Stuckfries hin, der um die Fenster verkröpft ist und wie ein leichter Barock-Bilderrahmen wirkt.

Das gesamte Gestühl stammt aus der Vorgängerkirche. Um 1700 wurde noch ein Beichtstuhl eingebaut und vermutlich auch benutzt, obwohl die Kirche schon reformiert war. Im Westen tritt ein quadratischer 38 m hoher Turm mit Schweifdach (zwei Welschen Hauben), niedriger achteckiger offener Laterne risalitartig aus der Außenwand hervor (dies ist ein Bauteil, das den Übergang vom eckigen Turm zur runden Haube in den Ecken abdeckt) und besitzt eine hohe Spitze. Dieser Turm ruht im Innenraum auf zwei massiven Pfeilern. Hohe, schmalrechteckige Fenster – je fünf an jeder Schiffsseite und fünf in der Apsis – prägen die Außenansicht des Gotteshauses.



Die von Johann Vorberg geschaffene, üppig ornamentierte schwere Kanzel mit ihrer Treppe und dem Pfarrstuhl von 1705 nimmt die Südostecke bis zum Chor hin ein.

Von einer lebensgroßen Mose-Figur wird ein Polygon (vieleckiger Korb) getragen, das verziert ist mit Statuetten Christi und der vier Evangelisten mit ihren Symbolen.



Mose, als von Gott berufener Führer des Volkes Israel, emfing die 10 Gebote und viele Gesetze. Er ist oft mit den in Steintafeln gehauenen Geboten dargestellt. Ihr Schalldeckel zeigt eine Rankenkrone mit dem triumphierenden auferstandenen Christus, die Siegesfahne in der Hand, im Zentrum und sechs Engel mit Marterwerkzeugen an den Ecken. Auf der Spitze des geschweiften Daches über dem Pfarrstuhl befindet sich eine weibliche Allegorie des Glaubens.



innere Ausstattung entfaltet die ganze schwere Pracht des Barock in den schön nachgedunkelten naturfarben belassenen Tannen- bzw. Lindenhölzern. Eine prächtige Altarwand hölzerne hann Vorberg, 1702), mit seitlichen Durchgängen, zeigt im Zentrum eine Kopie der berühmten "Kreuzabnahme" von Rubens zwischen zwei Paaren von gedrehten, weinlaubumwundenen Säulen; seitlich davon finden sich Flügelstücke von Barock-Rankenwerk und

die Standbilder von Paulus und Petrus, zwei Apostel Jesu Christi. Für beide hat sich schon in frühchristlicher Zeit ein charakteristischer Typ herausgebildet. Paulus erscheint mit langem Bart und fast kahlem, länglichem Schädel, mit Tunika und Mantel bekleidet, er hält eine Schriftrolle oder ein Buch in der Hand.

Petrus dagegen besitzt eine kräftige, gedrungene Gestalt, einen runden Kopf mit Lockenkranz und einen kurzen Bart. Attribute sind bei Paulus das Schwert und bei Petrus Buch, Schlüssel oder Kreuzstab. In Parey trägt Paulus das Schwert und Petrus den Schlüssel. Über dem Altar befindet sich ein Strahlenkranz (übertragen für "glanzvoller Ruhm") mit dem Dreiecknimbus in der Mitte, der auf die Dreifaltigkeit Gottes verweist – deshalb auch Dreifaltigkeitskirche. Die Altarwand wurde 1948 restauriert.

Sehenswert sind zwei aufwändige barocke Marmorepitaphe (im Schiff für Friedrich Wilhelm von Plotho und seine Gemahlin, nach 1733, im Altarraum für Magdalena Catharina geborene von Einsiedeln). Auch außerhalb der Kirche befinden sich Gedenksteine aus dem 18. Jahrhundert.

In der sich öffnenden Stützwand des Turmes, mit drei hohen Korbbögen gegen das Schiff mit ionischen Pilastern (Säulenordnung), ist die einfacher gestaltete zweigeschossige Westempore eingebaut; auf der oberen befindet sich ein vorgezogenes reich ornamentiertes Vorsängerpult. Eine erste Orgel wird 1715 von Otto Wernitz erbaut. Eine neue Orgel errichtet der Orgelbauer Elias Dietrich Voß 1794. Die pneumatische Orgel stammt von 1912. In den Jahren 1992/93 restaurierte Christoph Noetzel aus Kläden die Orgel. Sie besitzt Hauptwerk, Oberwerk, Pedal und Nebenzüge, 2 Manuale, Pedal, eine pneumatische Traktur und Schleifladen. Drei der Subbass-Holzkastenpfeifen mussten wegen ihrer Länge verquer eingebaut werden.



Die zwei reich gestalteten Herrschaftsemporen gestalten sich an der Nordseite sehr gefällig aus und verdecken die stehen gebliebenen Wandpfeiler. Korinthische Pilaster gliedern den stattlichen Holzbau in zwei Abteilungen, die sich wieder in zwei weitere zerlegen lassen. Die östliche plothosche im Barockstil gehalten zeigt das von zwei Engelputten gehaltene Wappen der Familie von Plotho; das westliche Krug von Niddasche ohne Wappen ist etwas später in Rokokoornament eingebaut.

Einige kunstvolle Marmorepitaphe des 18. Jahrhunderts zeigen Porträts der Patronatsfamilie von Plotho. In der Gruft unter dem Altarraum befinden sich unter anderen drei Prunksarkophage der Familie von Plotho, weitere befinden sich in einer zweiten Gruft unter dem Hauptschiff. Der Taufstein ist aus italienischem Marmor. 1992/93 wurde das Innere der Kirche restauriert. Die Dächer vom Hauptschiff, der Adelslogen und der Apsis, insgesamt etwa 700 m², wurden 2005 vollkommen neu eingedeckt.

Von den Glocken hat die größere einen Durchmesser von 1,01 m, besitzt um den Hals zwei Paare Bindfadenschnüre, unregelmäßig ein Siegelschild mit einem stehenden Bischof, vier kleine Rundmedaillons mit den Evangelistensymbolen, zwei Reliefs der Kreuztragung und Geißelung und am Schlag viermal drei Brakteatenabgüsse untereinander. Die zweite von 0,83 m Durchmesser hat Schnüre am Hals.

#### Ferchland, quer gelagerter Kirchensaal



Aus einer Inschrift über dem Westeingang der Ferchländer evangelischen Kirche geht hervor, dass August Martini das Gotteshaus 1729-30 als Ersatz für einen romanischen Vorgängerbau errichtet hatte, der wegen seiner Lage am Steilufer der Elbe durch Hochwasser gefährdet war. Der Fachwerkbau auf kreuzförmigem Grundriss besitzt einen verputzten Turm mit zurückspringendem Uhrengeschoss und spitzer Haube, der sich über dem westlichen Kreuzarm erhebt. Über dem Portal ist eine Inschrift zu erkennen.

Die Krone über der Turmspitze erinnert an das einst königlich preußische Patronat. 1945 wurde die Kirche schwer beschädigt, doch bis 1955 rekonstruierte man die zerstörten Teile, insbesondere die Nordwand, und stattete die Kirche neu aus. Der Kirchensaal im Inneren ist quer gelagert, die halbrunde Anordnung der Bänke (Foto) vermittelt eine anheimelnde familiäre Atmosphäre. Der Altarraum wird durch schmale Rundbogen in vorgezogenem Wandfeld abgeschnürt. In den Querarmen und im Osten wurden Emporen eingebaut. Die Empore über dem Altar trug einst die Orgel.

Die alten Glocken sind auf den neuen Turm umgesetzt worden. Die größte von 1,075 m Durchmesser, die heute noch einzige vorhandene, trägt am Hals die Minuskelumschrift: ++ o rex glorie xpe veni com Pace. In den Körper ist ein nach links laufendes Einhorn modelliert.



Die zweite ohne Bild und Schrift, der Form nach sehr alt, hat den Durchmesser von 0,55 m. Die dritte von 0,48 m Durchmesser hat am Hals zwischen zwei Reifenpaaren zwei kleine Rundmedaillons, das eine als Symbol des Matthäus erkennbar <sup>4)</sup>.



Von der Kirche in Scharteucke wurde das Altarbild, eine Kreuzabnahme nach Rubens, nach hier umgesetzt. Auch das alte Bild, das Jesus Christus abbildet ist hier noch erhalten.

An der Abschlusswand des östlichen Querarmes befindet sich ein farbig gefasster Inschriftgrabstein für Pastor Chilian Friedrich Behrens (gestorben 1730) und seine Frau. Ein aufwändiger Barockgrabstein (1733) befindet sich an der südlichen Außenseite. Das Taufbecken stammt aus Nielebock.

### Zerben, schöne Figurengrabsteine



Unter Verwendung von Teilen eines älteren Vorgängerbaues wurde die evangelische Kirche in Zerben 1743 neu errichtet. Das Patronat übt die Gutsherrschaft von Plotho auf Parey aus, Zerben ist Filial. Das Gebäude ist ein schlichter, verputzter Saalbau auf recht-eckigem Grundriss. Die Ummantelung des Fach-werkturmes erfolgte mit Klosterziegeln.



Eine Inschrift über ihrem Westportal mit Allianzwappen weist auf den Stifter Werner Siegfried von Plotho und das Baujahr hin. Über der Westfront erhebt sich ein spitzer Dachturm mit einer offenen achteckigen Laterne. Große Stichbogenfenster an der Nordund Südseite lassen viel Licht in den schlichten Innenraum mit seiner Voutendecke, die Ostwand ist geschlossen. Die Voutendecke bezeichnet den Übergang der Decke zur Wand, die als Deckenkehle ausgerundet ist.



Aus der Erbauerzeit der Kirche stammen die Westempore und das Kastengestühl. Der Altar-Kanzelaufbau und die romanische Altarmensa wurden abgerissen. offenen Altarraum sind in der Mitte ein großes Kreuz sowie links und rechts je eine Bildtafel zu sehen (1984). An den Wänden seitlich des Altars befinden sich zwei schöne Renaissance-Figurengrabsteine.



(OTO EDEL VON PLATO, gestorben 7. Juni 1605 und Catharina von Plato/Plotho, gestorben 10. Nov. 1611). Die beiden Verstorbenen sind in reicher zeitgenössischer Tracht dargestellt; er mit Harnisch, Feldbinde und Streithammer gerüstet, der Stein hat vier Ahnenwappen in den Ecken; sie, im Alter von 18 Jahren verstorben, mit gelöstem Haar, Jungfrauenkrone, im festlichen Kleid (Korbreifrock in größter Weite). Sie hat die Hände unter der Brust zusammengelegt und der Stein weist acht Ahnenwappen jederseits auf. Diese kunsthistorisch bedeutsamen Figurensteine sind vom Malermeister Garlipp aus Parey farblich gefasst. Ebenfalls auf der Südseite liegt im Fußboden ein sehr abgetretener Stein, der einen Ritter mit hohen Flügelstücken an den Achseln seines Harnischs zeigt, der sich mit beiden Händen auf sein langes Schwert stützt, ein Sterbedatum von 1548 ist zu erkennen. Ein achteckiger, kelchförmiger Taufstein aus italienischem Marmor wurde 1869 von Elisabeth von Plotho gestiftet. In diesem sind die Konfirmationsdaten der Elisabeth von Plotho und ihrer vier Geschwister eingelassen.

Im Jahre 1823 wurde eine kleine Orgel von einem unbekannten Erbauer in Betrieb genommen. Der Orgelbauer Christoph Noetzel aus Kläden setzte sie 1984 instand und seitdem ist sie in gutem Zustand. Sie ist mit neun Registern, einem Manual und Pedal sowie mechanischer Traktur und Schleifladen ausgestattet.

#### Derben, Neogotik innen und außen



Die evangelische Kirche in Derben als Nachfolgerin eines romanischen Feldsteinbaues ist innen und außen 1912 im neogotischen Stil errichtet. Neostile sind Rückgriffe auf vergangene Stilrichtungen, in diesem Fall in Anlehnung an mittelalterliche Backsteinkirchen der Gotik 3). Der Neubau entstand in Form eines Längsrechtecks mit hohem Dachturm am Westgiebel, auf dessen Satteldach sitzend ein kleines sechseckiges, kupfergedecktes Türmchen mit Zwiebeldach. Die Kirche besitzt einen eingezogenen, querrechteckigen Chor, der mit einem Treppengiebel nach Osten abschließt. An seiner Südseite wurde eine Sakristei angebaut. Der alte abgebrochene romanische Feldsteinbau in Backstein in Formen des Zopfes war auf einem Hausteinsockel errichtet, der einzustürzen drohte und im südlichen Ortsbereich lag. Dieser besaß westlich einen Fachwerkturm, dessen Glocken Neugüsse des Ulrich in Apolda aus den Jahren 1871 und 1885 sind. Die Kirche stand unter dem Patronat der von Plotho auf Parey.

Im Inneren war sie mit flacher Decke in einfachem Rahmenwerk ausgestattet und in Stuck gefällig geziert. Auf dem Altar befand sich ein spätmittelalterliches Holzkruzifix mit Kleeblattendigungen der Arme und besitzt einen neubemalten, ausdrucksvollen Körper. Dasselbe soll aus dem Dom oder der Liebfrauenkirche Halberstadt stammen und nach den Befreiungskriegen hierher umgesetzt worden sein.

Die Decke des Innenraumes wird durch ein hölzernes Tonnengewölbe mit ornamentaler Ausmalung gebildet. Es ist im Schiff mit Kassetten, im Altarraum mit vegetabilen Ranken bemalt. Im Inneren befindet sich eine Westempore mit Balusterbrüstung.

Die einheitliche Ausstattung der Kirche aus ihrer Bauzeit blieb erhalten. Ein Altarretabel ahmt den Typus protestantischer Renaissance-Altäre nach, ist aber im Stil der Spätgotik gemalt: Ein hölzerner Kruzifix steht vor gemalten Figuren von Johannes und Maria, darüber ist das Gotteslamm dargestellt.



In der Eingangshalle sind vier schlichte Barockgrabsteine (18. Jahrhundert) sowie ein mittelalterlicher hölzerner Opferstock aufgestellt. Ein mit der Inschrift "Derben 1614" versehener silbervergoldeter Kelch hat die gotische Sechspass- und Zapfenform.

Die Orgel wurde von der Orgelbau - Anstalt Ernst Röver, Hausneindorf, um 1912 geliefert und vom Orgelbaumeister Pröbe erbaut. Sie hat 10 Register auf zwei Manualen mit pneumatischer Traktur. Ohne elektrisches Gebläse ist sie zur Zeit nicht spielbar.

#### Quellennachweise für den Abschnitt "Kirchenbauten und Ihre Geschichte":

1) "Kirchen im Jerichower Land"

Kreisverwaltung im Jerichower Land Wirtschaftsförderungsamt Qualifizierungs- und Strukturförderungsgesellschaft mbH Genthin

- <sup>2)</sup> "Kirchen im Evangelischen Kirchenkreis Elbe-Fläming" bearbeitet von Dietmar Möschner
- 3) "Schüler Duden Die Kunst" Bibliographisches Institut, Mannheim 1983
- <sup>4)</sup> "Bau- und Kunstdenkmäler der Kreise Jerichow"

Druck und Verlag von Otto Hendel Halle 1898

- 5) Chronik der Kirche Güsen
- 6) Chronik "Die drei Kirchen von Parey"

# Nachweise der Fotographien, die erste Zahl ist die Seite, in Klammern die Anzahl der Fotos auf der Seite:

Heinz Fischer:

1 (1), 2 (1), 4 (1), 6 (1), 7 (2), 8 (1), 22 (2).

10 (2), 11 (2), 12 (1), 23 (2), 24 (2), 25 (2), 26 (3), 27 (3), 28 (1), 29 (3), 30 (3), 31 (3), 32 (4), 33 (2), 34 (3), 35 (1), 36 (2), 37 (4), 38 (2).

Von alten Postkarten: 13 (1), 16 (1), 17 (1), 18 (1), 20 (2).

Skizze des Kirchenbaues: Kirchen im Evangelischen Kirchenkreis Elbe-Fläming: 28 (1).

Entwurf des Piktogramm Elbe-Parey Rundkurs: Heinz Fischer

# Übernachtungen, Gastlichkeiten, Kirchen

Geordnet alphabetisch je Ortschaften

Kehren Sie ein! Verbringen Sie längere Zeit in unserem Raum!				
Übernachtungen:				
Bergzow:	Derben:	Ferchland:		
Bernd Räcke Friedenstraße 17 Tel. 039349 50750	Motel Sausel Zu den Elbauen 1 Tel. 039349 50825 Rita Riedel Hauptstraße 121 Tel.	Touristenstation Genthiner Straße 37 Tel. 039349 9410  Annette Werner Hauptstraße 20 Tel. 039349 50284		
Güsen: Erika Tusch Mühlenstraße 2 Tel. 039344 40399	Hohenseeden: Ute Braune Schulplatz 2 Tel. 039344 40587	Parey: "Alte Gemeinde" Genthiner Straße 1 Tel. 039349 53915  Christiane Wagner Bittkauer Weg 14 Tel. 039349 51359		

### Gastlichkeiten:

Gastlichkeiten:		
		0
Bergzow:	Ferchland:	Güsen:
Sportlerheim Bergzow	Storchennest	Gasthof "Zur Eisenbahn"
Tel. 039349 51561	Ursula Lüde	Mona Hämmerling
	Hauptstraße 5	Breiter Weg 84
Deathers	Tel. 039349 468	Tel. 039344 50033
Derben:	Elbestrand	Harmania
Bergquelle		Harmonie
Hauptstraße 108	Chaussee 3	Birgit Reiß
Tel. 039349 839	Tel. 039349 444	Breiter Weg 18
	7. m Lindo	Tel. 039344 370
Pension & Saloon Neuderben		Londonthof 7. mlindo#
Heidi Herregott	Holger Bär	Landgasthof "Zur Linde"
Hauptstraße 46	Hauptstr. 7	Birgit Buchmann
Tel. 039349 207	Tel. 039349 839	Straße der DSF 18
		Tel. 039344 96600
		Pover
		Roxy Straße der DSF 24
		Tel. 039344 40527
Hohenseeden:	Parey:	161. 037344 40327
Eiscafé im Jerichower Land	Alte Gemeinde	Siedlungskrug
Berliner Chaussee 1	Björn Thomas	Inge Thiele
Tel. 039344 96937	Genthiner Straße 1	Siedlung 1
Tel. 039344 90937	Tel. 039349 53919	Tel. 039349 428
Christine Wendt	161. 037347 33717	161. 037347 420
Brandensteiner Weg 2	Bergschänke	Land Café
Tel. 039344 375	Jutta Kahl	Gunter Müller
161. 037344 373	Rudolf-Breitscheid-Str. 16	Kirchenstraße 11
	Tel. 039349 51991	Tel. 039349 50379
	161. 037347 31771	161. 037347 30377
	Zur Schleuse	
	Schleusenstr. 3	
	Tel. 039349 256	
Kirchen:		
Evangelisches Pfarramt	Evangelisches Pfarramt	Evangelisches Pfarramt
Parey, Pfarrer Maurer,	<b>Grabow</b> , Pfarrer Völker,	Parchau, Pfarrerin Jüngling,
Parey, Schlüterstraße 5	Grabow, Kirchplatz 9	Thleburg, Kirchhofweg 1
Tel. 039349 321	Tel. 03921 997720	Tel. 03921 994615
für Parey, Derben, Zerben,	für Grabow, Stresow, Krüs-	Tel. 03921 994909
Bergzow und Ferchland.	sau, Rietzel, Theeßen, Küsel,	für Güsen, Ihleburg, Parchau
Gottesd. in Parey So 10.30	Dretzel, Gladau, Hohensee-	Gottesdienst in Güsen:
Uhr, in den anderen Gem.	den und Reesen. Gottesd.	Sonn- und Feiertags 10.30
bitte die Termine erfragen.	bitte die Termine erfragen.	Uhr.
bitte die Terrinie erirageri.	bitte die Terrillie erirageri.	OTIL.
	Katholisches Pfarramt	Neuapostolische Kirche
	Sankt Marien Genthin,	Genthin und Parey,
	Pfarrer Kücking	Priester Pätzold
	Mühlenstraße 29	August-Bebel-Str. 56
	Tel. 03933 8718-0	Tel. 03933 824650
	Gottesdienst in Parey:	Gottesdienste beider Orte:
	So 8. <sup>30</sup> Uhr Hauptstraße 33	So 9. <sup>30</sup> und Mi 19. <sup>30</sup> Uhr,
	30 0. Offi Hauptstrabe 33	in Parey Parchener Str. 11
	<u>l</u>	Intraregial Chener 3th, 11

# **Entfernungstabelle Elbe-Parey Rundkurs:**

Pos.	Bezeichnung, Entfernung bis zu diesem Punkt	km
1	Ausgangspunkt Hauptstraße/Bittkauer Weg, NP/Schlecker	0
2	Kirche Parey	0,34
	Paltrock-Windmühle	0,60
	Kieswerk, An der alten Elbe	0,45
5		1,02
	Schleuse Parey	1,30
	Anglerheim Derben	1,94
	Bushaltestelle "Elbwinkel"	0,50
	Kirche, hin und zurück zur Bushaltestelle	1,00
	Ferchland Siedlung, Karl-Marx-Straße	1,00
	Steilufer	0,25
	Fährstelle Ferchland/Grieben	1,00
	Kirche Ferchland	0,75
	Straßenbegleitender Radweg bis durch Derben	3,82
	Straßenbegleitender Radweg bis Akazienwäldchen	0,90
	Straßenbegleitender Radweg bis Neuderbener Brücke	1,74
	Straßenbegleitender Radweg bis Ortseingang Parey	1,00
	Zurück zum Ausgangspunkt	0,70
	Ortseingang Parey, Gartenweg bis Genthiner Brücke	0,80
	Elbe-Havel-Kanal bis Altkanal Bergzow	5,09
	Altkanal bis Straßenbrücke Bergzow	•
		0,88
	Bergzow, Güsener Straße	0,68
	Schutzhütte Güsener Weg	1,00
	Abzweig Hüseken Brücke	2,37
	Güsen, Pareyer Straße/Bergzower Weg	3,97
	Zurück zum Ausgangspunkt	3,33
	Güsen, Pareyer Straße bis Denkmal, Waldstraße	0,65
	Walderlebnispark	0,72
	Bude 100	1,38
	etwa 500 m geradeaus, rechts 200 m, links 600 m	1,30
	dann rechts 700 m bis Grenzgraben, 600 m Abzw. Parchen	1,30
	Hohenseeden, Kirche	3,30
	Güsen, Abzweig Zerben	4,80
	Zurück zum Ausgangspunkt	5,20
	Güsen, Abzweig Zerben bis Sitzgruppe alter Kanal	0,50
	Schleuse Zerben	0,39
37		0,91
	Sitzgruppe Schlafdeichbeginn, Mühlenstraße	0,91
	Zerben, Schloss	0,35
	Zerben, Kirche	0,30
41		5,70
	Zerben Haberlandweg bis Rampe am Elbdeich	2,20
43	, , ,	1,50
44	i li i i i i i i	0,85
	Siedlung	1,74
	Brücke Siedlung/alte Elbe	0,72
47	Paltrock-Windmühle, Kühns Loch	1,83
	Ausgangspunkt	0,60
	Von Rampe Siedlung zur Rampe Berensmann	0,68
50	Von Rampe Berensmann bis Schleuse Parey	1,92